

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 4 Mark

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Seite 0,40 Gulden, Restansätze 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Anzeigen- und Inseratenaufträge in Woten nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 288

Freitag, den 10. Dezember 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen, Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Das Genfer Fiasko des Bürgerblocks.

Der Beschluß des Völkerbundsrats: Genehmigung der Anleihe erst nach Durchführung der Bedingungen.

Es läßt sich nicht mehr verschleiern, daß sich der Danziger Bürgerblocksenat mit seinem Sanierungsplan vor dem Finanzkomitee und dem Völkerbundsrat eine böse Abfuhr geholt hat. Der Völkerbundsrat hat gestern zu den Beratungen des Finanzkomitees Stellung genommen. Auch der Rat empfiehlt die Anleihe, schreibt heute früh triumphierend die „Danziger Zeitung“, und auch die andere bürgerliche Presse Danzigs wird sicherlich alles daran setzen, aus der Niederlage der Bürgerblockdelegation einen Erfolg für Danzig herauszukonstruieren. Tatsache ist, daß der Völkerbundsrat beschlossen hat, die Freie Stadt Danzig zu ermächtigen, unter den Aufsicht des Völkerbundes eine Anleihe aufzulegen. Das hatte der Völkerbundsrat grundsätzlich bereits dem früheren Senat gegenüber zugesagt. Aber bevor die endgültige Genehmigung zur Ausgabe der Anleihe gegeben wurde, sollte Danzig eine Reihe von Sparmaßnahmen durchführen. Darum dröhte es sich für den Völkerbund damals, als er die Genehmigung der Anleihe auf die nächste Sitzung verschob.

Hat der Bürgerblocksenat nun die damals vertehrte Genehmigung erhalten? Nein. Der Völkerbundsrat hat vielmehr die Forderungen des Finanzkomitees bestätigt, nachdem die vom Völkerbund gegebenen Anregungen in Danzig nicht genügend durchgeführt worden sind. Aus diesem Grunde hat Danzig auch nicht die Genehmigung erhalten, sofort eine Anleihe aufzulegen. Vielmehr hat der Rat dem Finanzkomitee aufgegeben, in der nächsten Zeit nachzuprüfen, ob die vorgeschlagenen vom Finanzkomitee aufgeführten Maßnahmen in Danzig durchgeführt worden sind. Wenn das Finanzkomitee diese Feststellung machen wird, alsdann kann Danzig die Anleihe auflegen.

Es ist im Grunde dieselbe Situation wie bei der letzten Ratstagung. Auch damals die Forderung, daß Danzig erst eine Reihe von Sparmaßnahmen durchführen soll, bevor es die Anleihe erhält. Der Unterschied ist nur der, daß nicht wieder die nächste Ratstagung über die Aufnahme der Anleihe entscheiden soll, sondern das Finanzkomitee durch seine Feststellungen das letzte Wort zu sprechen hat. Diese erneute Abweisung hätte sich Danzig erlauben können, wenn man nach den Vorschlägen der Sozialdemokratie gehandelt hätte und auf anderem Wege Gehaltskürzung, Beamtenabbau und Tabakmonopol durchgeführt hätte.

Die größte Niederlage hat sich der Bürgerblocksenat jedoch mit seinem Sanierungsplan des Tabakmonopols und der Anleihe geholt. Wenn man auch sonst in Danzig nicht viel für Sanierung tat, so verhandelte man doch eifrig wochenlang mit den deutschen Großbanken, um diesen das glänzende Geschäft zuzuschicken. Nun erklärt mit einemmal der Völkerbund die ganzen bisherigen Finanzverhandlungen für ungültig und will statt der deutschen Anleihe und Monopolfinanzierung internationale Geldgeber haben. Bei einigermaßen politischem Instinkt hätte der Bürgerblock voraussehen müssen, daß seine ganze Berliner Finanzpolitik ebenfalls Schiffbruch leiden würde. Aber wie kann man von Herrn Senatpräsidenten Niepe Verständnis für außenpolitische Fragen erwarten?

Jedenfalls ist durch den Entschluß des Völkerbundes bestätigt, wie recht die Danziger Sozialdemokratie mit ihrer Kritik an dem Sanierungswert des Bürgerblocks hatte. Ob die Deutschen nationaler nun auch von einem Fiasko der Danziger Politik sprechen werden wie feinerzeit nach der Rückkehr des früheren Senats aus Genf?

Die entscheidende Ratstagung.

In der gestrigen Ratstagung legte der Präsident Vandervelde den Bericht des Finanzkomitees für die Danziger Anleihe vor. Das Finanzkomitee macht den Vorschlag, daß die Einnahmen des Tabakmonopols und, falls die Anleihe höher wird, auch die Alkoholversteuern als Sicherheit für die Anleihe verwendet werden sollen. Das Finanzkomitee sprach sich für die Empfehlung der Anleihe nur unter dem Vorbehalt aus, daß zuerst die Vorbedingungen erfüllt werden. Vandervelde fügte noch hinzu, daß es sehr zweckdienlich wäre, wenn sich die Beziehungen zwischen Danzig und Polen weniger formell und etwas mehr persönlich gestalten würden.

Nach der Lesung des Berichts des belgischen Außenministers Vandervelde über die Danziger Anleihe gab Senatpräsident Scham im Rat eine kurze Erklärung ab, in der er dem Finanzkomitee und dem Völkerbundsminister für ihre Bemühungen zur Durchführung eines gewissen Abchlusses dieser für Danzig so bedeutungsvollen Angelegenheit dankte und dann ausführte: Was den vollen erlauteten Bericht anbelangt, so erfüllt es mich mit besonderer Genugtuung, daß ein Gremium von so hoher Sachkenntnis, wie es das Finanzkomitee darstellt, die Maßnahmen, welche von der Freien Stadt Danzig aus eigener Kraft zur Behebung der Finanzschwierigkeiten getroffen werden mußten, als einen wesentlichen Fortschritt bezeichnet hat. Wie in dem Bericht feststeht, müssen vor Aufnahme einer Anleihe noch einige bestimmte Punkte hauptsächlich durch Verhandlungen mit anderen Stellen geregelt werden. Ich spreche die Hoffnung aus, daß diese Verhandlungen in dem Geiste geführt werden, von dem das Finanzkomitee sich bei seinen Arbeiten hat leiten lassen.

Der polnische Vertreter Strasburger wies als Beweis dafür, daß Polen bestrebt sei, Danzig zu helfen, auf die seit September d. J. erfolgende aber lange Zeit wieder strittig gebliebene Zahlung des Danziger Zollanteils in fester Währung hin und glaubte feststellen zu können, daß sich die Lage Danzigs in der letzten Zeit und teilweise infolge polnischer Aufträge besonders an die Danziger Vertriebe gebessert habe. Den Hinweis von Reichsminister Dr. Stresemann über die schwere wirtschaftliche Lage, in die Danzig ohne sein Verschulden geraten ist, suchte der polnische Vertreter durch die Bemerkung zu entkräften, daß heute nicht nur in Polen und Danzig, sondern in vielen anderen Ländern eine wirtschaftliche Notlage herrsche. Danzig als Umschlagshafen für Polen werde durch die allgemeine Entwicklung des Wirtschaftslebens in den Genuss besonderer Vorteile gelangen können. Im übrigen dankte auch Strasburger für die Anregung des Ratpräsidenten Scham auf persönliche Verhandlungen. Nachdem noch

der Vorsitzende des Finanzkomitees die Ausschaltung aller politischen Argumente bei den Schlussverhandlungen über die Anleihe und der Völkerbundsminister von Danzig die Beschleunigung dieser Verhandlungen verlangt hatte, wurde vom Rat die bereits genehmigte Entscheidung mit der an einen Vorbehalt geknüpften Ermächtigung zur Danziger Anleihe gefaßt.

Diese Ausführungen gaben Reichsaussenminister Dr. Stresemann Veranlassung, die Anregung des Ratpräsidenten zu unterstützen, die an Stelle des zeitraubenden Notenwechsels die direkte und persönliche Fühlungnahme empfiehlt, weil man durch sie wesentlich schneller und besser zum Abschluß komme. Ich stimme, so bemerkte der Reichsaussenminister Dr. Stresemann, dieser Anregung in jeder Beziehung vollkommen zu und wäre nur dankbar, wenn es dem Einfluß des Völkerbundes gelingen könnte, die gleiche Art der Verhandlungen nicht nur zwischen Polen und Danzig, sondern auch zwischen allen anderen Nationen herbeizuführen. Nach einem Dank an das Finanzkomitee fuhr Reichsaussenminister Stresemann fort: Ich glaube, daß das Finanzkomitee sich davon überzeugt hat, wie schwierig die Verhältnisse in jener Gegend sind. Danzig ist ohne sein Verschulden in eine außerordentlich schwere wirtschaftliche Notlage geraten, weshalb der Völkerbund eine besondere Pflicht zur Hilfeleistung hat. Schon im Herbst habe ich ausgedrückt, warum Deutschland ein besonderes Interesse an Danzig hat. Heute will ich mich darauf beschränken, die Hoffnung auszusprechen, daß die Verhandlungen, welche auf Grund des Berichtes des Finanzkomitees noch notwendig sind, von allen Seiten im Sinne des Entgegenkommens und der Hilfsbereitschaft gegenüber Danzig geführt werden.

Deutsch-französische Verständigung in Genf.

Die offizielle Savas-Agentur teilt mit, daß zwischen der deutschen und den alliierten Delegationen in Genf eine Einigung in folgenden drei Punkten erzielt worden sei:

1. Ueber die Aufgaben der Untersuchungskommissionen: In dem getroffenen Abkommen wurde ausdrücklich betont, daß Art. 23 des Versailler Friedensvertrages (Untersuchungskommissionen) in bestimmten Fällen und unter bestimmten Umständen, welche die Vermutung gestatten, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei, erlaubt, daß aber dieser Artikel keinerlei ständige oder periodische Nachforschungen rechtfertigt. Anders ausgedrückt, von Genf aus könne keine Nachforschung beschlossen werden ohne eine ausdrücklich vorliegende Klage, die durch einen Beschluß des Völkerbundsrates rechtskräftig geworden ist.

2. Ueber die Vollmachten der Untersuchungskommissionen: Die deutschen Einwände gegen die Vollmachten, die man diesen Kommissionen in ihren Beziehungen zu den deutschen Behörden oder Staatsangehörigen zu erteilen beabsichtigte, wurden als berechtigt anerkannt. Die Bestimmungen des Untersuchungsplanes von 1924 wurden also, anders ausgedrückt, insbesondere in der Frage der Hausdurchsuchungen der deutschen Gesandtschaften angepaßt, und es wurde beschlossen, in solchen Fällen die Untersuchungsbeamten des Völkerbundes von deutschen Gerichtsbehörden begleitet zu lassen.

3. Ueber die Zulassung deutscher Offiziere zu den Untersuchungskommissionen, genau wie bei den anderen in Frage kommenden Ländern, so Oesterreich, Ungarn und

Ratspräsident Vandervelde dankte dem deutschen Ratstagung für die Unterstützung seiner Anregung in Bezug auf persönliche Unterhandlung und fügte hinzu: Dies Verfahren scheint ihm um so richtiger, als er wiederholt bei früheren Verhandlungen mit ihm die Erfahrung gemacht habe, daß man auf diese Weise bei noch viel schwierigeren Fragen als der vorliegenden zu einem zufriedenstellenden Ergebnis gelangen könne.

Der Bericht der Danziger Delegation.

Nach Meldung der Danziger Abordnung aus Genf nahm gestern der Rat des Völkerbundes den Bericht des Finanzkomitees an, welcher zunächst den erzielten erheblichen Fortschritt hervorhebt. Dazu werden in diesem Bericht die einzelnen von Danzig getroffenen Maßnahmen zustimmend dargestellt. Hervorgehoben wird die Absicht der Regierung der Freien Stadt, die Verpflichtungen aus dem Vertrag von Versailles zu regeln und zu diesem Zweck den Betrag der Anleihe zu erhöhen. Diesem Plan stimmt das Finanzkomitee ausdrücklich zu. Das Tabakmonopol wird als geeignet für den Anleiheendienst erklärt. Die Anleihe selbst soll international sein. Der Bericht schließt mit dem Vorschlag an den Rat, die Anleihe unter den Aufsicht des Völkerbundes zu empfehlen unter der Bedingung, daß das Finanzkomitee die Erledigung gewisser Punkte feststellt. Zu diesen gehören: Ratifizierung des Zollabkommens, Uebereinkommen über das Tabakmonopol mit Polen, wobei das Finanzkomitee bemerkt, daß es ein Staatsmonopol, betrieben durch eine private, von einem internationalen Konsortium gebildete Gesellschaft, für die beste Monopolform hält, ferner die Regelung der Gründungskosten, die Zustimmung des Hafenausschusses zur Konventionierung der Stadtanleihe und die Erledigung von Formlichkeiten gemäß Artikel 7 des Pariser Vertrages. Gegen das ausgelegte Ermächtigungsgebot und den Anleiheplan einschließlich der Wohnungsbauanleihe bestehen keine Bedenken, ebensowenig gegen das Notopfer, das juristisch nachgeprüft werden wird.

Bulgarien: Diese Zulassung ist die natürliche Folge der Tatsache, daß Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist.

Die Frage der Einsetzung sogenannter ständiger Kontrollkommissionen in den entmilitarisierten Zonen, womit die inkonkretisierte Besetzung eng verknüpft ist, wurde zurückgestellt. Der „Temps“ erklärt, daß diese Verschlebung für spätere Verhandlungen deshalb erfolgt sei, weil Briand diese Frage mit der deutschen Forderung einer vorzeitigen Klärung der Rheinlande verknüpft habe.

Das Verfahren in Genf wird nach der Entscheidung der Vorkonferenz laut „Temps“ wie folgt weitergehen: In der nächsten, und wahrscheinlich letzten Sitzung des Völkerbundsrates, in der die Wiederwahl und die Ernennung der Vorsitzenden der Kommissionen vorgenommen wird, werde Stresemann einige Vorbehalte zum Untersuchungsplan von 1924 vorbringen. Dann werde die von den juristischen Sachverständigen ausgearbeitete Interpretations-Erklärung verlesen werden, darauf werde der deutsche Vertreter seine Zustimmung zu dem durch diese Erklärung ergänzten Untersuchungsplan geben. Der Gedanke, die Erfüllung der von Stresemann gemachten Vorbedingungen, den Nachforderungen der Vorkonferenz in Bezug auf die Entlassung nachzukommen, durch den General Vessier und die Untersuchungskommission nachprüfen zu lassen, scheint aufgegeben zu sein; vielmehr soll damit ein besonderes Verbindungskomitee, aus einigen Sachverständigen bestehend, beauftragt werden.

Der Abbau der Erwerbslosenfürsorge vor dem Volkstag.

Scharfer Protest der Sozialdemokratie. — Das Schutzesetz für die älteren Angestellten. — Aufhebung der Luxussteuer.

Der Volkstag hatte gestern zwei wichtige Gesetzentwürfe zu behandeln. Einmal dröhte es sich um den Kündigungsschutz für Angestellte. Nach vieler Mühe war in den Ausschussberatungen dieses Gesetz zustande gekommen, trotzdem in allen bürgerlichen Parteien von Seiten der Unternehmer Sturm dagegen gelaufen wurde. Auch im Plenum gab es gestern einen Volksvertreter, der in diesem Angelegenheit eine schwere Bedrohung der Wirtschaft sah, und daß alte Unternehmerrmädchen aufstiehe, daß das Wirtschaftsleben durch die soziale Gesetzgebung schwer gefährdet sei. Es war der Abg. Rahn, der diese klammernden Weisheiten unter dem stillen Beifall der Unternehmerabgeordneten des ganzen Hauses zum besten gab. Herr Rahn ging in seiner antizozialen Einstellung so weit, daß er von dem sozialdemokratischen Antrag in der Gesetzmacherei der letzten Jahre sprach. Der ehemalige kommunistische Gefinnungsgenosse von Herrn Rahn und jetzige deutschnationale Abg. Mayen mußte Herrn Rahn belehren, daß es im Arbeitergebetlager sehr viele unsoziale Elemente gibt. Herr Rahn muß es wohl auch am besten wissen, da eine ganze Anzahl deutschnationaler Abgeordneter in der Abstimmung sich nicht für die Annahme des Gesetzes aussprachen. Als Sprecher der Sozialdemokratie wies Gen. Arczynski die Unternehmerrmädchen des Herrn Rahn zurück. Es war wohl eine richtige Charakteristik der Rahn'schen Ausführungen, wenn Gen. Arczynski betonte, daß es sich bei diesen um eine Anbiederungsrede für die Deutsch-Danziger Volkspartei handle.

Von größter Bedeutung war die mehrstündige Aussprache über den Gesetzentwurf des Bürgerblocksenats betr. Verfürgung der Arbeitslosenunterstützung. Der Gesetzentwurf sieht bekanntlich eine Verringerung der Unterstützung und eine Beschränkung der Bezugsdauer vor. Sie ist eine der wenigen Maßnahmen, die der Bürgerblock zur Sanierung Danzigs durchzuführen gedenkt. Die Sozialdemokratie nahm die Gelegenheit wahr, dem Bürgerblock noch einmal das Gewissen zu schärfen. In längeren Ausführungen wies Gen. Gebauer dem Senat nach, wie unzulässig und dabei finanziell wenig ersparreich dieser ganze

Gesetzentwurf ist. Der Senator für Soziales, Biercinski, schien über sein eigenes Gesetzwert nicht sehr erfreut zu sein und wollte den Entwurf nur auf Verlangen der Finanzabteilung fertiggestellt haben. In wirkungsvollen Ausführungen wies die Genossin Matkowißen den sonst von moralischen Fragen übertriebenen bürgerlichen Vertretern nach, wie durch die erstrebte Verfürgung der Arbeitslosenunterstützung bei den Arbeiterinnen nur die Prostitution gefördert werde.

Auch die Kommunisten traten auf den Plan. Aber nicht etwa, um dieses unsoziale Nachwerk des Bürgerblocksenats zu bekämpfen, sondern nur, um gegen die Sozialdemokratie zu Felde zu ziehen. Ausnehmend bedrückt die Kommunisten doch sehr das Gewissen über den von ihnen herbeigeführten Sturz des früheren Senats und nach alldemwärtiger Methode versuchten sie nun durch lautes Geschrei diese Stimme des Gewissens zu überbönen. Ihre Rednerin, Frau Preft, machte für alles und jedes die Sozialdemokratie haftbar. Auch der vorliegende Gesetzentwurf soll nach der Demagogie der Frau Preft sozialdemokratischen Ursprungs sein, trotzdem gerade die Sozialdemokratie, solange sie in der Regierung war, die Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge verhindert hat. Das betonte auch der Abg. Genosse Skobowiski, der den kommunistischen Lügen und Verdrehungskünsten eine kräftige Abfuhr zuteil werden ließ. In später Abendstunde wurde dann die Beratung abgebrochen und die Vorlage dem Ausschuss überwiesen.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung wurde zunächst der Antrag des Senats betreffend die Entlastung der allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt des Rechnungsjahres 1924 dem Rechnungsprüfungsausschuss überwiesen. Ohne Debatte wurde gleichfalls ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung dem zuständigen Ausschuss überwiesen. Sodann fand die dritte Beratung des Gesetzes zur Aufhebung der Luxussteuer auf der Tagesordnung. Es wurde in

dritter Sitzung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Das Haus wandte sich sodann der Beratung des Gesetzesentwurfs über die Fristen für die Kündigung von Angestellten an.

Abg. Gen. Arcanuffi

zum Wort. Die sozialdemokratische Fraktion, so erklärte er, werde der Vorlage zustimmen. Sie sei noch eine Vorlage der alten Regierung und atme ihren sozialen Geist. Das Gesetz, das sich an die deutsche Gesetzgebung in dieser Frage anlehne, sei diesem gegenüber wesentlich verbessert worden.

Die wenig Rücksicht die Danziger Unternehmer auf ihre Angestellten nehmen, ergebe sich daraus, daß beispielsweise die Danziger Siemens-Gesellschaft allen ihren Angestellten zum 1. Dezember d. J. gekündigt hat, obwohl gerade diese Firma große Profite aus der Staatskasse anlässlich des Baues des Wollener Kraftwerkes eingekassiert hat.

Abg. Kaschke (Kom.) erklärte, daß das Gesetz nicht genüge. Von einem Schutz der Angestellten könne hierin keine Rede sein, ehe nicht Kündigungen an Angestellten überhaupt verboten würden.

Abg. Kaschke (Kom.) erklärte, daß das Gesetz nicht genüge.

Man müsse unbedingt berücksichtigen, daß es in der Wirtschaft viele zwingende Notwendigkeiten gebe, die schnellste Entlassung der Angestellten fordern. Das Gesetz werde auf eine andere Art durchzuführen sein, und mancher Arbeiter werde mit allen moralischen und unmoralischen Mitteln sein Ziel zu erlangen suchen.

Sodann betrat Abg. Gen. Arcanuffi noch einmal die Rednertribüne. Beide Vorredner, so führte er aus, sowohl Kahn als auch Wagner, hätten am falschen Platz, denn Kahn gehöre in dieser Frage eigentlich nach rechts und Wagner nach links.

Ein deutschnationaler Antrag forderte, Streiks und Ausperrungen als Unterbrechung der Tätigkeit anzusehen; ein liberaler, daß das Gesetz im Falle von Konturgen nicht in Frage komme. Alle Änderungsanträge wurden jedoch abgelehnt, das Gesetz dagegen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die nächsten drei Punkte beschäftigten sich mit der Erwerbslosenfürsorge. In dem Gesetzentwurf des Senats zur Neuordnung der Erwerbslosenfürsorge ergriff als erster Redner

Abg. Gen. Schauer

das Wort zu folgenden Ausführungen:

Nieder mit der Sozialpolitik! Ich bin die Parole des neuen Senats zu sein. Mit Freude hat der Herr Senator für soziale Angelegenheiten die Bildung eines Senats begrüßt, der seinem lang gehegten Wunsche, die Sozialpolitik abzugeben, nachzukommen gewillt ist.

Das Schlagwort von der Beseitigung der herrschenden Missstände in der Erwerbslosenfürsorge hat mit dem vom Senat vorgelegten Gesetzentwurf wenig zu tun. Die Einstellung des Senators Dr. Biercinski in der Erwerbslosenfrage ist längst bekannt. Nach dem Bericht des Finanzkommissionärs Janssen hat der zuständige Senator dem Finanzkommissionär angegeben, daß die Kontrolle der Erwerbslosenfürsorge weit entfernt sei, genau zu sein.

aber schwerlich zum Auf von Kindern und Erwachsenen im Falle von Krankheit

u. v. m. Noch bevor das Finanzkomitee dem Wunsche des Herrn Dr. Biercinski nachgab, zeigte der Senator selber ein Programm für den Abbau auf. Nach diesem Programm sollten die Unterstützungssätze in der Erwerbslosenfürsorge den deutschen Sätzen, Gruppe D, angepasst werden.

Der vorliegende Gesetzentwurf enthält drei bedeutende Verschlechterungen gegenüber den bisherigen: Es soll erstens die Bezugsdauer auf 1 Jahr beschränkt werden, zweitens die Winterbeihilfe aufgehoben werden.



Redner und Redner sitzen am den Angestelltenhaus.

der Erwerbslosen aufzubringen. Die Zahl der Personen, die länger als 1 Jahr lang Erwerbslosenunterstützung beziehen, erhöht sich zusehends. In Groß-Danzig waren Mitte Oktober dieses Jahres sogar 26 Personen, die länger als 1 Jahr lang Erwerbslosenunterstützung bezogen haben.

der Abbau der Unterstützungssätze

geplant. Hierbei macht man eine fremdliche Sache, indem man den Tagesunterstützungssatz der Erwerbslosen, die einen Wochenlohn von über 60 Gulden erhalten, auf 200 Gulden erhöhen will.

Der Unterstützungssatz für Personen über 21 Jahre, die im Haushalt eines anderen leben, soll jetzt aber von 205 Gulden auf 1,85 Gulden bis 1,50 Gulden herabgesetzt werden. Nach einer Statistik waren auf 1000 Personen 148 Erwerbslose über 21 Jahre, die im Haushalt eines anderen lebten.

Es ist nicht, daß die Herabsetzung der Unterstützungssätze nicht den sozialen Bedürfnissen entspricht, sie liegt nicht im Interesse der Wirtschaft. Es liegt hier derselbe Fall wie bei der Herabminderung der übrigen Sozialleistungen vor.

Abg. Bilgowski (Kom.) unterstrich die Ausführungen des Vorredners, konnte es jedoch nicht unterlassen, die Sozialdemokratie zu beschimpfen. Abg. Galkowski (Ztr.) drückte sich um eine Stellungnahme herum.

Senator Dr. Biercinski versuchte sich zu verteidigen. Die Senatsvorlage komme nicht von ihm allein, sondern vom Gesamtsenat. Der Sachverständigenbericht des Finanzkomitees des Völkerrates sei von ihm ebenfalls nicht beeinflusst worden.

Abg. Gen. Rakowski

ergriff namens der Sozialdemokratie noch einmal das Wort. Es sei ein Übel, Ersparnisse im Haushalt auf Kosten der Erwerbslosen zu machen. Wenn mehr Leute bei einer Herabsetzung der Beamtengehälter sparen, sie schilderte sodann die Not der Arbeitslosen.

Europäische Uraufführung eines Bernhard Shaw

„Der Jona von Jerusalem“ im Züricher Schauspielhaus.

Bernard Shaws Einakter „Der Jona von Jerusalem“ ist die geistreichste und vernünftigste Parodie Shakespeares des Zweiten in der mir bekannten Literatur. Nach der Uraufführung im Züricher Schauspielhaus wird es ein Bombenerfolg für alle außerdeutschen Bühnen.

Natürlich hat Shaw das alte Privilegium der Komödie für sich in Anspruch genommen, die Schwächen seines Volkes zu geißeln, indem er sie lächerlich macht. Natürlich ist vieles übertrieben, manches frei erfunden.

Die ersten zehn Minuten glaubt man einen amüsanteren Streich von Aut Goech vor sich zu haben. Eine Prinzessin, unpassioniert dümm und schüchtern, erwartet den Besuch des Jona von Jerusalem, der sie zwecks evtl. Verheiratung mit einem seiner hochgeborenen Sprößlinge prüfend unter sein blühendes Cäsarenaue nehmen will.

Als Jona alles sehr amüsan, wissig, reichlich gemacht. Aber, wie gelagt: Luri Göt. Bernards Geistes haben wir noch keinen Hauch verspürt. Da tritt der Jona porrenstirrend und augenrändelnd aus der Kulisse. Sein Jafoguis ist bald durchgaut. Sein Schmutzbar allein ist unzerstört.

beißende Ironie. Und hinter allem weitem gerechte Empörung und heller Jörn.

Jetzt spricht ihn nur noch „Er“. Spricht elegant, überzeugt, markig, nur von sich, die eine Hand am Schwert, den kaiserlichen Leib drauf gespannt. Spricht, spricht — und richtet sich selbst. Keiner seiner lächerlichen Jünger steht in diesem Selbstporträt, deren unheilvolle Projektion in die Geschichte seiner Regierung wir alle am eigenen Leibe erfahren haben.

Langsam merkt selbst dieser Idiot auf dem Kaiserthron, daß er hier ein ungewöhnliches Auditorium vor sich hat, daß man sich über ihn lustig macht. Aerger und Betroffenheit in der Herrschermiene reißt ihn endlich die Geduld.

Uraufführung in Königsberg

In Fritz Jenners Neuem Schauspielhaus gab es einen von landsmannschaftlichen Gefühlen durchweichten lustigen Abend, als die Komödie „Jona von Jerusalem“, der ehemaligen Königsberger Martin Bormann-Diesbaden und Gerhard Hohlmann-Berlin uraufgeführt wurde. Eine Anfangsarbeit mit barstem Anlauf! Die jungen Autoren beabsichtigen nichts Geringeres, als ein schonungsloses Thema in literarischer Form zu behandeln und die Bühne nicht mit Schwanfiguren, sondern mit Recken zu bevölkern.

Ein Beethoven-Archiv soll dem Beethoven-Haus in Bonn antischick des auf den 26. März 1927 fallenden 100. Todestages des Komponiers angegliedert werden. Das Archiv soll eine möglichst umfassende Sammlung der gesamten Beethoven-Literatur und sämtlicher Ausgaben von

Beethovens Werken enthalten, ferner Familien-Nachbildungen aller auf Beethoven bezüglichen Akte und Dokumente, und sämtlicher erhaltener Musikhandschriften Beethovens, schließlich alle wichtigen zum Studium Beethovens und seiner Zeit notwendigen Materialien.

Eine Bearbeitung des „Hamlet“ von Gerhart Hauptmann soll noch im Laufe dieser Spielzeit im Berliner „Deutschen Theater“ aufgeführt werden. Für die Inszenierung hat Max Reinhardt den Regisseur Meyerhold vom Moskauer Dramatischen Theater gewonnen.

Claude Monets letzte Fahrt. Der Meister Claude Monet ist auf dem kleinen Friedhof Giverny zur Ruhe gebettet worden, ohne Reden und ohne Blumen, ohne den Segen des Frieders und ohne Teilnahme des Staates, wie er es gewünscht hatte.

Claire Dux theatermüde. Claire Dux trat dieser Tage in Göttingen zum letzten Male öffentlich auf. Sie beschäftigt sich künstlich ganz ihren häuslichen Pflichten als Gattin von Charles Dux zu widmen.

Zwischenenspiel im Stuttgarter Hoftheater. Ein Bauernbespaar von der Schwäbischen Alb kommt zum erstenmal ins Hoftheater der württembergischen Hauptstadt. Es wird „Lobengrin“ gegeben. Sie nehmen sich zwei Plätze auf der Galerie. Die Galerie hat Klappstühle, die automatisch hochwippen.

Ein Bauernbespaar von der Schwäbischen Alb kommt zum erstenmal ins Hoftheater der württembergischen Hauptstadt. Es wird „Lobengrin“ gegeben. Sie nehmen sich zwei Plätze auf der Galerie. Die Galerie hat Klappstühle, die automatisch hochwippen. Die die Stelle kommt: „Nun sei bedankt, mein lieber Schwam“, hebt der Bauer auf, beugt sich dreiermaßen über die Brüstung der Galerie und jagt, bald zu seinem Reib geendet: „Gott, was hatt feller Leitmann zu dere Gams g'fett?“

Danziger Nachrichten

Kostlandsarbeiten zur Linderung der Arbeitslosigkeit.

In einer dringlichen Vorlage verlangt der Senat von der Stadtbürgerchaft zu den Kosten beabsichtigter Kostlandsarbeiten 77 000 Gulden beizutragen, und zwar 27 000 Gulden aus den Haushaltsmitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge und 50 000 Gulden aus besonderen Mitteln.

Es sollen jetzt neue Kostlandsarbeiten in Angriff genommen werden, bei denen rund

900 Arbeiter in 6-wöchiger Arbeitszeit zu Kostlandsarbeiten etwa 2 Monate beschäftigt werden.

Die Gesamtkosten betragen 292 000 Gulden, davon sind 228 000 Gulden Löhne. An Erwerbslosenunterstützung werden insgesamt 198 600 Gulden dadurch erspart, so daß noch 154 000 Gulden aufzubringen sind, wovon Staat und Stadt je 77 000 Gulden leisten sollen.

Beabsichtigt sind fast ausschließlich Erd- und Abbrucharbeiten für ungelernete Arbeiter, so daß in der Hauptsache nur Löhne in Betracht kommen und wenig bzw. keine Bauhoffe gebraucht werden. Im einzelnen sind folgende Arbeiten geplant:

Erdbearbeitungsarbeiten am Petershagener Tor

erfordern 27 900 Gulden. Das Petershagener Tor stellt infolge der starken Verschmälzung der Straße durch die Tor- und Kasemattenbauten ein Verkehrshindernis dar, dessen Beseitigung schon lange gefordert wird.

Abbruch des Pulvermagazins in Station Ausprägung

und Schüttung der späteren Brückenrampe werden 28 500 Gulden verurursachen. Die Durchbrechung des Festungswalles bei Station Ausprägung zur Schaffung einer Verbindung der Straße Stühnerberg mit dem Werder ist als Notwendigkeit bereits zum Teil ausgeführt.

Der Paul-Beneke-Weg

eine neue Verkehrsstraße nach Neufahrwasser, soll mit einem Kostenaufwand von 56 000 Gulden weiter hergerichtet werden. Der Straßenkörper der Verkehrsstraße nach Neufahrwasser (Paul-Beneke-Weg) konnte an einzelnen Stellen aus technischen Gründen nicht bis zur vollen Höhe aufgeschüttelt werden.

Grünanlagen auf dem Hagelberg

verursachen 30 000 Gulden Kosten. Der Ausbau der alten Parkanlage an einer Grünanlage ist in diesem Frühjahr als Kostlandsarbeit begonnen. Die Arbeiten wurden plötzlich abgebrochen und sind in einem Zustand zum Stillstand gekommen, der die Sicherheit des Publikums gefährdet.

Auf den Sportplätzen an der Feldstraße

werden die Terrassierungsarbeiten für die Zuschauertribünen der neuen Sportplatzanlage am Hauptplatz zu Ende geführt, um das Abwässern des Bodens von der Terrasse nach der Laufbahn hin zu verbinden. An Kosten werden 7 700 Gulden entstehen.

Der Kasemattenabbruch in Heubude.

erfordert 14 000 Gulden. Die in den Dünen zwischen Heubude und Weichselmünde befindlichen Betonkasematten sollen abgebrochen und das gewonnene Material zu Packlager und Schotter geschlagen werden. Es ist beabsichtigt, den Schotter später zur Befestigung der Autostraße Heubude-Strand zu verwenden.

Die Verleisungsgräben auf dem Nieselfeld Heubude

liegen nach der bisherigen Bauart mit der Sohle etwa 1 Meter unter Gelände und waren beiderseits von einem Graben begrenzt. Es ist erforderlich, die Verleisungsgräben in zweckmäßiger Weise umzubauen. Dazu werden Sohle auf Geländehöhe gelegt. Die Verleisung der eingetragenen Dämme durch An-Durchlässen mit Schutteinrichtungen ermöglicht die ungestörte Verteilung des Abwassers auf die außerdem durch Herstellung von Unterleitungsgräben. Die Arbeiten bestehen im wesentlichen in dem Verfüllen der höherliegenden Gräben, Verleisung der Begrenzungsgräben für die Unterleitungsflächen. Erforderlich sind 35 000 Gulden.

Auf dem Nieselfeld Danzig-Öliva

reinigung des von Oliva kommenden Abwassers. Die Reinigung ist zur Zeit infolge jahreszeitlicher Anflutung der ganzen Nieselfeldanlage sehr schwierig. Durch Instandsetzung der vorhandenen Anlagen soll daher schleunige Abhilfe geschaffen werden. Die Arbeiten betragen 7 000 Gulden.

In weiteren Arbeiten

zu sehen: Erdbearbeitung an der Straße A in Neufahrwasser. Sie schneidet zwischen Eisenbahnunterführung und Königshalerbach bis 1 1/2 Meter in das Gelände ein. Das beiderseitige Gelände soll bis auf Straßenhöhe abgegraben werden, um Baugelände zu erschließen und vorhandene Senken auszufüllen. Die Ausgabe wird auf 29 000 Gulden geschätzt.

Ferner sollen zur besseren Einlenkung der Straße A kleine Röhre und zur Gewinnung von Baugelände die angrenzenden Hänge weiter abgegraben werden, wofür 21 000 Gulden angefordert werden. Der Bauhof zwischen Straße G und Heubude wird augenblicklich bebaut. Der

zwischen den Häusern liegende Platz soll für Spiel- und Sportplätze eingebaut werden. Die am Dienstag nächster Woche zusammentretende Stadtbürgerchaft wird über diese Vorlage beschließen.

Der Kampf um die Wohnung.

Feindliche Sitten auf dem Wohnungsamt.

Eine Dame, Fräulein K., hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Sie gebrauchte eine Wohnung, die gleichzeitig gewerblichen Zwecken dienen sollte, und war bereits öfter beim Wohnungsamt vorbestraft worden, wie gewöhnlich jedoch, vergeblich.

Eines Tages ging sie nun auf das Wohnungsamt und wollte den Oberinspektor oder den Varrat sprechen. Ihr wurde gesagt, daß sie diese Wohnung nicht erhalte und auch eine Einlasskarte nicht haben könne, die berechtigt, einen von beiden Herren zu sprechen. Die Anzeigekarte erklärte aber, sie müsse einen der Herren sprechen und werde nicht früher fortgehen, als bis dies geschehen sei. Da sie keine Einlasskarte erhielt, ging sie in das Wartezimmer und wartete von morgens 1/2 bis nachmittags 3 Uhr, und zwar vergeblich. Um 3 Uhr wurde ihr gesagt, daß die Herren fortgegangen seien und heute nicht wiederkämen. Sie solle also das Wartezimmer verlassen. Da tat sie aber nicht und verlangte mindestens ein Stück zurück, das ihr aber nicht zurückgegeben wurde. Da sie im Wartezimmer blieb, wurde ein Schutzbeamter geholt, dem sie aber Widerstand leistete. Sie wurde mit Gewalt die Treppe heruntergeschleppt. Sie schlug um sich und der Beamte erhielt von ihr eine Ohrfeige. Das Gericht verurteilte die Frau wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes zu 60 Gulden Geldstrafe.



Die ersten Weihnachtsbäume.

Der russische Generalkonsul für Danzig.

Einer Senatsmeldung zufolge wurden Herrn Dr. Ignaz Kalina gemäß Artikel 4 des Vertrages von Paris vom 9. November 1920 das Geognat als Generalkonsul des Verbundes der Sozialistischen Republiken für das Gebiet der Freien Stadt Danzig ernannt.

Wie wir hierzu erfahren, wird das russische Generalkonsulat in Danzig in den nächsten Tagen eröffnet werden.

Weihnachtsfeier der „Danziger Hausfrau“.

Einen schönen Verlauf nahm die gestrige Weihnachtsfeier anstaltung des Hachsel-Verlages im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus. Harrer Brausewetter sprach über „Weihnachtsfreude“. Gustav Nord von unserem Stadttheater machte einen famosen Weihnachtsmann. Das Schöne jedoch des ganzen Nachmittags waren eine Reihe von vierstimmigen Gesängen der Waisenkinder aus Belonen. Der bekannte und beliebte Zauberkünstler Josef Stullera Bosco erfreute wieder einmal mit einer Reihe von eleganten und neuen Manipulationen. Floß und uner-müdllich spielte die Stammtafel Demolffy. Für das überbittermentale „Weihnachtsspiel“ hätte jedoch ein gutes Märchen für die Kleinen gepast und gewirkt. Die Danziger Hausfrauen, die diesmal mit ihren kleinen Lieblichen erschienen waren, hatten reichlich zu tun, als der Weihnachtsmann zur Befragung einlud, es gab viel Jubel, aber hier und da auch Tränen. Etwa 500 Kinder wurden je mit einer Tüte Süßigkeiten beschenkt. Dann kamen die Waisenkinder dran. Man sage nicht, die Waisenkinder waren älter und also vernünftiger, nein, Waisenkinder müssen vernünftiger sein, so ist es einmal in der Welt. Die Danziger Geschäftswelt hatte in den oberen Etagen zum Weihnachtsfest besonders gerüstet und zeigte eine prunkvolle Abendessen. Bereitwillig gab, aber noch bewundernswürdiger nahm man die köstlichen Warenproben.

Stadtheater Danzig. „Ein Spiel von Tod und Freie“, Roman Hollands neuestes Drama, wurde von der Intendanz des Stadtheaters erworben und wird als erstes Schauspiel zu Beginn des kommenden Jahres den Spielplan des Stadtheaters bereichern. Die Proben haben bereits begonnen. Die nächste Vortragsfeier am Sonntag, den 12. Dezember, in der Walter von Mo-La, Berlin, aus eigener Werten lesen wird, erhält ihr besonderes Gepräge dadurch, daß der Dichter aus der Handschrift seiner jeden vollendeten, noch unveröffentlichten Etriska dichtung zum ersten Male einige Kapitel zu Gehör bringen wird. Abends gelangt in Anwesenheit des Komponisten zum ersten Male „Slang-Saga“ von Georg Hollertshun, unter der musikalischen Leitung von Operndirektor Kun zur Aufführung. Das Werk wird von Opernsänger Dr. Volbach in Szene gesetzt. Beschäftigt sind die Damen Wegmann-Schmidt, Matthäus, Molnar, sowie die Herren Korrell, Bresser, Görlich.

Weihnachtspakete für Strafgefangene. Für die Strafgefangenen der hiesigen Strafanstalt werden Weihnachtspakete in der Strafanstalt am 20. Dezember, von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags, entgegengenommen. Die Pakete dürfen enthalten: 2 Pfund Butter, 1 Pfund Schmalz oder Butter, 1 Pfund Käse, 2 Pfund abgetrenntes oder geschnittenes Fleisch, 2 Pfund Brot, 1 1/2 Pfund Kuchen, 1/2 Pfund Schokolade oder Kaugummi. Postpakete werden nicht angenommen.

Viga für Menschenrechte. Am Montag, den 13. Dezember, 8 Uhr abends, spricht in der Aula der Petruskirche Gerhard Seeger über das Thema „Deutsche Front gegen Diktatur“. Der Redner, von der Danziger Viga für Menschenrechte gewonnen, gehört als einer der führenden Persönlichkeiten der Friedensgesellschaft, in der er durch eine anhaltende Rednerreise hervorgetreten. Seinem Vortrag in Danzig ist mit größtem Interesse entgegenzusehen.



Programm am Freitag.

4-5 nachm.: Unterhaltungsmusik: Die Berliner Operette. 5 nachm.: Danziger Odeonstunde, Märchen und Kinderlieder. 5-5:30 nachm.: Klavier der Frau. Vortragszyklus von Eise Hoffmann, 6. Vortrag: Fortsetzung des Vortrages über Gerhart Hauptmanns Frauenasketen. - 6:05 nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte. - 6:30 nachm.: Die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit der genügenden Menge einwandfreier Trinkmilch, Vortrag von Tierzucht-direktor Stefemann, Mittenheim. - 7 nachm.: Grundlegung der englischen Wirtschaftsentwicklung und heutige Wirtschaftspolitik. Vortrag von Dr. Schiebris. Symphoniekonzert. Leitung: Generalmusikdirektor Dr. E. Rinnwald. Solistin: Nubta Koleska (Klavier). 1. Präludium und Suite für Orchester, von Walter Brannfels (neu). 2. Konzert Es-Dur für Klavier und Orchester, von Liszt. Solistin: Nubta Koleska. 3. Symphonie Nr. 8 C-Moll, von Bruckner. 9:35 nachm.: Was sollen unsere Jungen werden? Vortrag von Dr. Plewers, Leiter des Stadt-Berufs-amtes Königsberg. 10 nachm.: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten. 10:15-11:15 nachm.: Tanzmusik.

Eine vergleichende Statistik der Soziallasten.

Um den auch in Polen von Arbeitgeberseite erhobenen Vorwurf, daß die Lasten der Sozialversicherung die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Waren auf dem Weltmarkt beeinträchtigen, nachzuprüfen, hat das polnische Arbeitsministerium eine eingehende Untersuchung über die Soziallasten in Polen angestellt und deren Ergebnisse mit den Soziallasten der Hauptkonkurrenzländer Polens verglichen. Die mittleren Gesamtjahresbeiträge für einen Versicherungs-pflichtigen im Durchschnitt der gesamten Industrie werden für Großbritannien auf 242 Zloty, Deutschland 240, Oesterreich 185, Polen 120 Zloty berechnet. Im Dezember 1925 betrug der Gesamtversicherungsbeitrag für einen gelernten Arbeiter der Metallindustrie, bezogen auf das Gehalt einer 48-Stunden-Woche, in Berlin 13, Wien 10, London 8,88, Prag 7,87, in Polen zwischen 3,79 und 4,64 Zloty. Für einen ungelerten Metallarbeiter betrug der Versicherungsbeitrag: in Berlin 10, Wien 7,86, London 7,91, Prag 5,01, in Polen zwischen 2,42 und 3,62 Zloty. Aufschlußreich ist ein Vergleich der Summe der Aufwendungen der Unternehmer für Löhne und Sozialversicherung in den einzelnen Ländern. Diese belaufen sich im Dezember 1925 in der Metallindustrie für eine 48-Stunden-Woche in London für einen gelernten Arbeiter auf 149,41 Zloty, für einen ungelerten auf 100,76 Zloty, in Berlin für Gelernte auf 102,92, für Ungelernte auf 69,88 Zloty, in Prag auf 75,82 bzw. 44,69 Zloty, Wien 65,70 bzw. 49,24 Zloty, Warschau 43,89 bzw. 25,92 Zloty, Loda 36,23 bzw. 22,81 Zloty.

Seht man die Kosten der Sozialversicherung in Beziehung zu den Produktionskosten, so betrug im Jahre 1925 der Anteil der Versicherungskosten im Vergleich mit dem Preis der Waren am höchsten, für eine Tonne Kohle in Deutschland 1,32 Zloty, Großbritannien 1,3, Polen 0,56 Zloty. Einen wie geringen Teil des Verkaufspreises diese Ziffern darstellen, geht daraus hervor, daß während in Polens Durchschnitt 1925 der Preis einer Tonne Kohle 25,6 Zloty betrug, der darauf entfallende Lohnanteil 5,47, der Anteil der Sozialversicherung 0,56 Zloty = 2,5 Prozent des Verkaufspreises ausmachte. Diese Zahlen zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die Unternehmer keinen Grund haben, die übermäßige Belastung der Produktionskosten durch die Sozialversicherung zu behaupten.

Wahlen durch die Stadtbürgerchaft.

Der Senat beantragte bei der Stadtbürgerchaft, den Arbeiter und Eigentümer Herrn Eduard G. r. b., wohnhaft Heubude, Dammstraße 22, zum Wohlfahrts- und Waisenspieler der 33. Kommission zu wählen, Frau Adele Fabian, wohnhaft Neufahrwasser, Wilhelmstraße 16, zur Wohlfahrts- und Waisenspielerin der 20. Kommission, Herrn Fleischermeister Theophil Glowinski, wohnhaft Niedere Seigen 14, zum Wohlfahrtspieler für die 14. Kommission, Herrn Baubeamten Emil Volkman, wohnhaft Langfuhr, Brunnshofer Weg 16, zum Wohlfahrtspieler für die 22. Kommission, Frau Anita Weichbrodt, wohnhaft Holzmarkt 16, und Frau Anastasia Nachmann, wohnhaft Schindelfeld 7, zu Wohlfahrts- und Waisenspielerinnen der 8. Kommission.

Das Nachtbadgebot übertreten. Der Bäckermeister D. in Langfuhr arbeitet in seiner Bäckerei mit seinen beiden Söhnen. Er begann die Arbeit morgens vor 6 Uhr und erhielt einen Strafbefehl über 40 Gulden. Er erhob Einspruch und hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Als ihm bedeutet wurde, daß eine Bekräftigung erfolgen müsse, schränkte er den Einspruch auf die Strafhöhe ein. Der Verteidiger beantragte eine milde Strafe. Das Gericht setzte die Strafe auf 30 Gulden herab. Die Verordnung habe den Zweck, die Nacharbeit zu verhindern und dem Backpersonal die Nachtruhe zu sichern. Sie müsse auch deshalb durchgeführt werden, weil sonst die Konkurrenz benachteiligt würde. Als strafmildernd sei berücksichtigt worden, daß der Meister mit seinen Söhnen selber gearbeitet habe und fremde Gesellen dadurch nicht in Mitleidenschaft gezogen worden seien. Strafbefreiend aber könne diese Tatsache nicht wirken.

Die Sammlung für Dr. Mawier. Auf eine kleine Anfrage im Senat antwortet der Senat: „Ein Antrag auf Genehmigung zu einer Sammlung für den Abgeordneten Dr. Mawier ist beim Senat und dem Polizeipräsidenten nicht gestellt worden; es ist möglich für eine Sammlung auch eine Genehmigung nicht erteilt. Die Genehmigung wäre auch nicht notwendig gewesen, da es sich um einen Aufruf zur Leistung von Beiträgen nur an einen bestimmten Personenkreis handelt. Herr Abgeordneter Dr. Mawier hat in seiner Eigenschaft als Regierungsrat eine Erlaubnis zur Annahme dieser Sammlung nicht nachgesucht.“

Die Inneneinrichtung der Wohlfahrtskassen Schwarzes Meer. In der Sitzung der Stadtbürgerchaft vom 16. November wurde der Antrag des Senats zwecks Bewilligung von Mitteln für die Inneneinrichtung des Neubaus der Städtischen Wohlfahrtskassen in der Straße Schwarzes Meer zunächst dem Wohlfahrtsausschuß über-mittelt. Der Wohlfahrtsausschuß hat darauf in seinen Sitzungen nach eingehender Beratung beschlossen, die Bewilligung der beantragten Mittel bei der Stadtbürgerchaft zu befordern.

Danziger Lehrerinnen-Verein. Die Mitglieder des Vereins waren kürzlich zu einer Abendsfeier im Café Ron-nieko, Halbe Meer, zusammengekommen. Während der Kaffeepause gab die 1. Vorsitzende, Frä. K. n. h., bekannt, daß das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht Berlin, vom 3. bis 5. Januar 1927 in Berlin eine Pädagogische Tagung veranstaltet. Diese Tagung will versuchen, im Hinblick auf die besonderen Lebensaufgaben der Frau, Gesichtspunkte für die Erziehung und Bildung der Volksschülerin aufzu-stellen. Der Danziger Lehrerinnen-Verein entsendet zu dieser Tagung die Damen G. t. t. und T. r. e. d. e. r. als Dele-gierte.

Die völlige Sonntagsruhe im Freireuergewerbe

besteht nun schon seit dem vorigen Jahre in Danzig, ohne daß es nur ein einziges Freireuergewerbe deshalb pleite gemacht hat. Die Geschäfte und Geschäfte des Freireuergewerbes halten an der völligen Sonntagsruhe unbedingt fest. Auch viele Arbeitgeber haben sich vom Gegner zum Anhänger dieser Einrichtung gewandelt und haben gar kein Verlangen danach, den Sonntagmorgen wieder im Geschäft zu bringen.

Es gibt aber auch in diesem Gewerbe Personen, die nicht genug Geld verdienen können. Sie haben sich hinter den Hrn. Maier von der Deutsch-Danziger Volkspartei gestellt und ihn zu einer kleinen Anfrage an den Senat veranlaßt, ob dieser bereit sei, das Verbot der Sonntagsarbeit im Freireuergewerbe aufzuheben. Wir sind der Meinung, daß dazu gar keine Veranlassung vorliegt, zumal im Freireuergewerbe zur Zeit eine Hochkonjunktur herrscht. Herr Maier ist im Irrtum, wenn er glaubt, daß die Geschäfte unter dem Verbot der Sonntagsarbeit leiden, im Gegenteil, sie fühlen sich sehr wohl dabei und wollen auch in Zukunft über ihren Sonntag frei verfügen.

Verkehrsunfälle. Infolge Nichtbeachtung eines genügenden Abstandes fuhr am Montag ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn gegen 1 1/2 Uhr nachmittags am Pilsenerenturm gegen einen von ihm herfahrenden Autobus, wodurch beide Wagen leicht beschädigt wurden. Personen sind dabei nicht verletzt worden. — In demselben Tage, nachmittags 3 Uhr, stieß ein aus der Polzasse kommender Taxiswagen an der Ecke Vorst. Graben mit einem in Richtung Reibbahn fahrenden Personentransportwagen zusammen, wodurch dessen Windschutzscheibe zertrümmert wurde. Personen sind nicht verletzt worden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Als verurteilt gestohlen angehalten sind von der Kriminalpolizei folgende Gegenstände: 6 Stück silberne Teelöffel, 2 Stück Messer, eine Alpha- und eine neue silberne Gabel. Sämtliche Sachen sind D. St. gezeichnet. Interessenten werden gebeten, sich während der Dienststunden auf dem Polizeipräsidium, Zimmer 37, zu melden.

Selbsthilfe-Bund der Körperbehinderten. In der letzten Monatsversammlung (Freitag) im Meschhaus, hielt Herr Grahn an einem Vortrag über das Thema „Der Alkohol und seine Auswirkungen“. Trotz des für die Körperbehinderten besonders schlechten Wetters, infolge Schneefalles, war der Saal gut besetzt. Mit einleitenden Worten über Alkohol und Verführung zum Alkoholgenuß begann Referent zunächst die Frage des Monopols zu behandeln, um dann in längeren Ausführungen die Trunksucht und deren Folgen, den unermesslichen Schäden verständlich vor Augen zu führen. Jeder sollte ein Kämpfer gegen den Alkohol sein oder werden, dann wäre viel Kummer und Leid behoben. Als Vorbild stellte Redner das alkoholfreie Amerika dar und erklärte, daß nur durch solche Maßnahmen und strenge Selbstzucht der größte Kulturfortschritt errungen werden könnte. Nach mehr als einstündiger Rede schloß Redner seinen lehrreichen Vortrag. Reichlich Beifall lohnte dem Vortragenden. Der vorgeschrittenen Zeit halber wurde die Tagesordnung gekürzt. Bundesfreundin, Frau Malikowski, dankte dem Vortragenden im Namen des Bundes und stellte unter anderen Vereinsangelegenheiten den Anwesenden mit, daß der Bund auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier veranstalten werde. Als Abschluss des Abends sorgte die Bundeskassette für Erheiterung der Gemüter.

Verzögerungen beim Straßenbahnverkehr Danzig — Neujahrswasser. Eine Anfrage der Zentrumsfraktion in der Stadtbürgerschaft verlangt Auskunft darüber, welche Schritte der Senat zu tun gedenkt, um einen geordneten Straßenbahnverkehr auf der Strecke Pröden — Neujahrswasser — Danzig zu gewährleisten. Durch die Aufstellung der sechs Kräne am Weichselbahnhof wird ein wesent-

lich größerer Güterverkehr stattfinden. Die am Weichselbahnhof befindlichen etwa 12 Gleise münden jeweils An- und Abfuhr der vollen bzw. leeren Waggons an der Straßenüberquerung bei der Königsberger Handelskompanie und am Weichselbahnhof. Durch dieses verlässliche Mangieren muß fast jeder Straßenbahnzug an einer dieser Bahnüberquerungen warten, wodurch für das fahrende Publikum auf jeder Strecke große Verzögerungen eintreten.

Aus dem Osten

Die Winterferien an der Ostsee

zu verbringen beabsichtigten drei schwere Jungen aus Großpöhlen. Sie hatten es sich in einer der netten Sommervillen bei Nixhöft recht „gemütlich“ gemacht. In den Nächten stalteten sie noch vier anderen Villen ihren Besuch ab. Während sie die Möbel zum größten Teil zerlegten, Wände und Bilder nach ihrem Geschmack übermalten, packten sie Kissen, Steppdecken, Wolldecken usw. zusammen, um es zu Geld zu machen. Sonntag merkte man, daß in den Villen etwas nicht in Ordnung war, aber die Diebe hatten sich bereits aus dem Staube gemacht. In den Nachbarnhöfen verkauften sie von den Sachen, Handtücher warfen sie sogar fort und bestielten nur das Wertvollste. Nachts wanderten sie weiter. So kamen sie bis Sellintrau, wo sie das Schicksal erreichte. Sie nächtigten dort in der Wrabelschen Scheune, die Polizei hatte aber bereits ihre Spur verfolgt und nahm sich ihrer liebevoll an. Sie ermittelte in dem Kleeblatt den 22-jährigen Bürogehilfen Marjan Wikanowicz aus Bawiercin, den 18-jährigen Schlossergesellen Lucjan Piontek aus Sosnowice und den 18-jährigen Schiffer Michael Skulski aus Lesnica bei Kemberg. Letzterer hatte im März in einer Villa in Hela einen Einbruch verübt, nannte sich damals aber Suk. Er und Piontek hatten erst kürzlich eine Strafe in Neustadt abgeleistet. Zunächst mußten sie das, was von dem Diebesgut noch vorgefunden wurde, zurückbringen, natürlich unter polizeilicher Bewachung, und jetzt denken sie über ihre Taten im künftigen Untersuchungsgefängnis nach. — So endete ihre Reise an die See.

Polnischer Defraudant in Königsberg verhaftet.

Am Dienstag erhielt der 45-jährige Lassenbote Jan Dneski, der in Graudenz bei einer polnischen Gummifabrik beschäftigt ist, den Auftrag, 55 000 Zloty und 21 amerikanische Dollars bei einer dortigen Bank einzuzahlen. Da seine Stellung nach seiner Angabe niedrig besoldet war und er Mühe hatte, seine Familie durchzubringen, kam ihm der Gedanke, mit dem Gelde flüchtig zu werden. Er nahm sich ein Auto und fuhr damit bis in die Nähe der deutschen Grenze bei der Grenzübergangsstelle Garnsee und paßierte mit Hilfe eines Unbekannten, den er dafür besoldete, unangehalten die sogenannte Grüne Grenze. Er wurde in Königsberg angehalten, als er Zloty einzuwechseln wollte. Dabei gab er zunächst einen falschen Namen an. Nach einigem Zögern gestand er, daß er der Gesuchte sei und wurde durch einen herbeigerufenen Beamten der Schutzpolizei der Kriminalpolizei zugeführt. Durch die schnelle Festnahme des flüchtigen Kassierers gelang es, für die geschädigte Fabrik etwa 46 000 Zloty und 120 amerikanische Dollars sicherzustellen.

Folgen der Wirtschaftskrise.

Selbstmord eines Arbeitlosen.

Der Arbeiter Bruno K. in Königsberg war seit längerer Zeit arbeitslos, und seine Frau liegt an der Lungenerkrankung schwer darnieder. Die trostlosen Verhältnisse trieben ihn schließlich zum Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Mitbewohner des Hauses fanden K. Mittwoch abend gegen 11 Uhr auf dem Boden erhängt vor. Wiederbelebungsversuche der Samariter von der Feuerwehr waren trotz eininhalbstündiger Dauer ohne Erfolg.

Pilsudski stellt einen Heilseher auf die Probe.

Der Mann, der den Brief durch das Kuvert lesen kann.

Schon seit längerer Zeit bildet die aus Wunderbare grenzende Fähigkeit des polnischen Ingenieurs Diewekski, der früher Bankdirektor in Warschau war und jetzt als Privatmann in Warschau lebt, das Tagesgespräch der polnischen Hauptstadt. Der Ingenieur hat wiederholt vor einem Kreis von Wissenschaftlern geradezu unerklärliche Proben seiner heilseherischen Begabung abgelegt. Er liest in verschlossenen Umschlägen befindliche Briefe mühelos, als ob sie offen vor ihm lägen, und schreibt ihren Inhalt wortgetreu nieder. Wiederholte ärztliche Untersuchungen, besonders seiner Augen, haben nichts Abnormes feststellen lassen, so daß man vor einem ungelösten Rätsel steht.

Auch Marschall Pilsudski, der polnische Ministerpräsident, interessiert sich lebhaft für Diewekskis Begabung und hat kürzlich diesen eine Probe unterzogen. Er verschloß sich in seinem Arbeitszimmer im Warschauer Belvedere-Palast und schrieb einige Zeilen auf ein Blatt Papier, das er in einen Umschlag legte. Dann rief er den General Sosnowski, seinen Adjutanten, herein und übergab ihm

das versiegelte Kuvert mit dem Auftrag,

es dem Ingenieur vor Zeugen, die Pilsudski selbst bestimmt hatte, auszuhandigen. Diewekski empfing die Herren lebendwürgig und erklärte sich bereit, den Inhalt des Briefes sofort niederzuschreiben, ohne daß ihm auch nur der Name des Absenders genannt wurde. Er hielt den Umschlag kurze Zeit in der Hand und schrieb dann ohne Besinnen auf ein Blatt Papier „E 2 — E 4 — E 7 — E 5 —“. Das war die Formel für die Anfangsbuchstaben einer klassischen Schachpartie, die Marschall Pilsudski, der selbst ein eifriger Schachspieler ist, aus einer Schachzeitung abgeschrieben hatte.

Dem staunenden Adjutanten erklärte der Ingenieur: „Ich kenne zwar nicht die Person, die diese Formel geschrieben hat, ich kann sie aber genau beschreiben“. Er gab darauf eine bis ins kleinste gehende Beschreibung des Marschalls und gleichzeitig nicht minder genau Form und Masse der Möbel des Arbeitszimmers, in dem der Ministerpräsident die entzifferten Formeln niedergeschrieben hatte. Über den Versuch wird ein wissenschaftliches Gutachten ausgearbeitet, das allen gelehrten Gesellschaften der Welt zugänglich gemacht werden soll.

Ditchea. Unter polnischer Flagge fahren fortas die Hamburger Seefischer, welche bisher zum Kohlenexport von der hiesigen Weichsel-Baltik-Schiffahrtsgesellschaft gechartert waren. Diese Firma hat von der Hamburger Dampfer-Reederei und Bergungs-Aktien-Gesellschaft insgesamt 14 solcher Leichter und 7 Schleppschiffe käuflich erworben. Am Dienstag früh trafen die beiden Leichter „Sattenfelde“ und „Univerzum“ wieder hier ein, sie hätten nicht nur bereits die polnische Handelsflagge gehißt, sondern auch ihre Namen gewechselt. Sie heißen jetzt „Edek“ und „Stefek“. Die deutsche Mannschaft ist auf sämtlichen Schiffen auch weiter zum Dienst bei der hiesigen Export-Gesellschaft verpflichtet worden.

Kinderanmeldung zur Weihnachtsfeier.

Die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Danzigs-Stadt werden ersucht, ihre Kinder für die Teilnahme an der Weihnachtsfeier im Parteibüro, Weichselnieder-1/2, 2 Treppen, in der Zeit von vormittags 8 1/2 bis 12 Uhr, nachmittags von 4 bis 6 1/2 Uhr (Sonnabends bis 2 Uhr nachmittags) zu melden. Das Mittagsessen ist voranzustellen. Die Anmeldung muß bis Mittwoch, den 15. Dezember 1936 erfolgt sein, spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Die Frauenkommission.

Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend

e. G. m. b. H.

Wer ist verpflichtet, Mitglied der Konsum- und Spargenossenschaft zu werden?
Der organisierte Arbeiter, Angestellte und Beamte!

Wo kaufen die Mitglieder der Konsum- und Spargenossenschaft ihren Weihnachts- und Neujahrsbedarf?

In den Läden der Konsum- und Spargenossenschaft, wo auch Spareinlagen angenommen werden!
Danzig: Tischlergasse 41, Faulgraben 2-3; Langfuhr: Luisenstraße 14, Bärenweg 27a; Heubude: Heideestraße 14; Ohra: Rosengasse 2; Schidlitz: Kirchenweg 6.

DIE JAGD NACH DER BRAUT

EINE GESCHICHTE ZWISCHEN LACHEN UND WEINEN VON ALFRED SCHIROKAUER

8

Er blickte er zur Seite und blieb taub, als ihr das bedeutungsvolle Bekenntnis erscholl. Newark schenkte ihr die leuchtende Herrlichkeit der Welt und ein Leben hier das lockende Paradies auf Erden.

An der Ecke von Broadway und Bleecker Street ballte sich ein Anfall. Dort waren zwei Männer in Streit geraten. Polizei schritt ein. Der eine der Kämpfer lag blutüberströmt am Boden.

Florence war mitleidig empört. Doch Bob knurrte roh: „Das schadet das, wenn das Rad sich die Scheitel einschlägt! Es gibt davon hierzulande mehr als genug.“

Vorank das Mädchen mit sanftem Lächeln erwiderte: „Sie haben ganz recht, Bob, ich bin zu mitleidig. Doch Newark wird mich schon röhren.“

Sie fuhren durch die fünfte Avenue. Am Zentral-Park alliten sie an dem Metropolitan-Museum der Kunst vorüber. Florence wollte es beschauen. Sie hatte auf dem College in Columbia (Süd-Carolina) Kunstgeschichte studiert.

Er wehrte ab. „Da trinken ich Lanter odes Zeug, Silber und so. Ich mag den Quatsch nicht.“

Sie sah ihn kurz verwundert an. „Sie haben doch so wertvolle Kunstwerke in Ihrem Hause.“

„Die hat mein Vater gesammelt. Rich langweilt diese Rederei.“

„So — nun hätte Florence wohl genug von ihm. Will und eifrig nie fe. Sie sind förmlich! Koch ganz unbedeutendes Bruchland! Welch herrliche Aufgabe für mich, Ihnen die Wunder der Kunst zu erschließen! Sie ahnen nicht, wie glücklich Ihr Leben bereichert werden wird.“

Robert brost sich läugnerisch auf die Lippen und schweigend Sprach ungezogen lange, lange kein Wort. Da sagte sie: „Ich erlaube immer mehr, daß Sie eine schweigende Katze sind. Ich schäpe Schweigekunst an Männern sehr. Nur Loren plappert unangenehm.“

Er rühte sehr unruhig auf dem Lederpolster hin und her. Sie entliefen dem Straßenverkehr und gelangten zum Riverside-Park. Da zeigte der 36 P.S. seine häßliche Kraft. Langsam hob sie die Hand.

„Nicht so schnell“, bat sie. „Ich habe einmal einen Autounfall erlitten. Seitdem habe ich eine törichte Angst.“

„Lustig“, murmelte er, „beherrschen Sie sich.“

Sie nickte. „Sie haben ganz recht, Bob. Ich benehme mich albern. Was müssen Sie von mir denken!“

Eng preßte sie sich an ihn und flüsterie hingebend: „Was kann mir zustoßen, wenn Sie bei mir sind!“

Da gab er es auf. Der Fall lag hoffnungslos. Das Mädchen war nicht von der Fährte zu werfen. Sie liebte ihn. Und jede seiner Rüpelleien erzeugte nur eine neue Liebeserklärung. Gebrochen blieb er dicht neben ihr sitzen, duldete ihre anstimmende Nähe, ließ ihr seine Hand, die sie ergriffen hatte.

Und dachte: Warum, warum treibt mir ihre Lebenswärme, die mich durch meine Kleider hindurch beriegt, das Blut nicht verwirrend durch meine Adern? Warum siebet es nicht in Leidenschaft? Warum schlägt mir nicht das Herz, daß ich meine, es möchte bersten? So steht es doch in allen Romanen. Es gibt doch Liebe, wahre, wirkliche. Oder flunkern die Dichter nur, und keiner hat den Rat, sie zu verlassen, aus Furcht, sich bloßzustellen?

Er dachte an das Mädchen von des Kaisers neuen Kleidern, die nur der sehen konnte, der edel und gut war. Und keiner wagte zu sagen, daß der Kaiser in Unterhosen daherschritt. Keiner — bis auf ein unverborenes, ehrliches, junges Ding.

Vielleicht war es mit der Liebe ebenso. Eine große Lüge der Menschheit. Und keiner brachte die Courage auf, die blamable Wahrheit zu bekennen.

So fuhren sie schweigend dahin bis zum Korben der Insel Manhattan.

Sie streckte nach seine Hand. Seine Gedanken wanderten. Nein, das war nicht möglich. Nahtrankende konnte die Farbe der Liebe nicht misstipeln. Und da ward ihm eine große und tragische Erkenntnis. Das war's! Er konnte nicht lieben. Nur er nicht unter den Millionen. Ihm blieb dieses Wunder verjagt. Nur ihm. Ihm war dieses Zauberland verschlossen. Er war eine tragische Person.

Doch andererseits stimmte diese Erkenntnis ihm tröstlich. Wenn er nicht lieben konnte, wenn ihm dieses erhabene Glück nicht beschieden war — dann — ja, dann war es doch ganz gleichgültig, wen er heiratete. Dann war es kein Verfall an irdischen Leben und seinen Idealen, wenn er — ja, wenn er Florence Konals zu seinem Weibe erlor. Warum dann nicht Florence Konals, wenn sie ihn doch nun einmal so liebte und mit ihrer Hand eine bare Million und die Rettung vor Konfuz und Kain? — Nein, nein, das spielte natürlich keine Rolle — das nicht. Aber wenn sie ihn nun doch so liebte und — und — es kränzte anderen glimpflichen Ausweg aus dieser Zerknirschung gab, warum sollte er, der Lieblose, nicht fe dann

nehmen statt irgendeiner anderen, die ihn genau so toll lassen würde? Warum?

Dieser Gedankengang erleichterte ihn sehr. Er wurde freundlich. Er wurde sehr freundlich. Er rühte noch näher an sie heran, er drückte ihre Hand, er heuchelte Erregung, Sinnenhaftigkeit, Seidenschaft, Ekstase.

Florence war wounertrunken. Aber jetzt, da er zu glücken begann, er mimte ganz begabt, wurde sie mädchenhaft scheu. Sie wehrte ihm, als er sie küssen wollte. Sie ward von ihm ab. Sie flehte um Zeit, Gebuld, Verhütung. Sie wurde ganz jungfräuliche Scham. Sie bat um kurzen Kuss, um Kuße, sich in das neue unerwartete, unerböfliche Glück zu finden.

Er gewährte sie bereitwillig. Er hatte keine Eile. Mit Talent spielte er den mühsam verhaltenen Liebhaber.

Beim Lunch erkannte Jeremia Konals, wie trefflich die Dinge liefen, und rief sich vergnügt schmunzelnd die Netzen gut genährten Hände.

Angeregt verließ der Nachmittag, heiter das Dinner. Alle Beteiligten empfanden, man stand vor bedeutungsvollen Entscheidungen. Bald nach Tisch berabschiedete Florence sich. Sie ging auf ihr Zimmer. Ihre zahlreichen Freundinnen warteten auf ihre Feldzugsberichte.

Die Herren saßen bei ihrem geschmuggelten Whisky und erlaubten Soda. Da plätschte die Bombe, deren Zündschnur den ganzen Tag über gefahrdrohend geknistert hatte. Jeremia Konals war ein Mann der Klarheit und Energie. Das bewies sein Erfolg im Leben. Er mußte wissen, woran er war. Und darum fragte er jetzt ohne Umschweife:

„Kun, mein Junge, wie gefällt Ihnen mein Rädel?“

Nicht enthusiastisch, nicht ganz so begeistert, wie liebevolle Väter herartige Antworten mit Recht zu hören wünschen, aber doch ziemlich fest, erwiderte der junge Mann:

„Sehr gut, Mr. Konals.“

„Das freut mich“, sprudelte Jeremia, „freut mich ganz außerordentlich. Denn wenn ich Ihnen die Million Dollars auch so gegeben hätte, lieber halte ich sie denn doch in der Familie. Und nun, mein Junge, können wir wohl auf unsere Verwandtschaft anstoßen. Prost, mein Sohn, ich wünsche dir viel Glück in deiner Ehe.“

Er hob sein Glas. Robert tat ihm Beiseid. Seine Hand zitterte. Er verschüttete den Whisky. Aber das machte nicht viel. In der bildschönen Flasche war noch mehr.

Dann umarmte ihn der alte Herr und gab ihm einen herzhaften Kuss.

(Fortsetzung folgt.)

Das Reisen wird ein Vergnügen!

Verbesserung in allen Wagenklassen. — Die vierte Klasse wird gänzlich umgestaltet.

Die Reichsbahn will in der Ausgestaltung der Bequemlichkeit und der Sicherheit des Reisens die Verfeinerung nachholen, die dem Krieg und der Nachkriegszeit zur Last gefallen. Bisher konnte sie nur Arbeiten ausführen, die für die Betriebssicherheit notwendig waren. Jetzt soll der Wagenpark nicht nur wieder auf die Höhe gebracht werden, sondern zahlreiche wichtige Neuerungen erhalten, die allen Wagenklassen zugute kommen. Die vollkommenste Umgestaltung erfährt die vierte Wagenklasse, die für den Reisebetrieb immer noch die wichtigste Klasse ist, da mindestens die Hälfte aller Reisen in ihr zurückgelegt werden. Sie ist jetzt sehr stark der früheren dritten Klasse angenähert worden.

Ihre Fenster sind an den neuen Wagen größer und die Sitzplätze viel zahlreicher. Die Modelle der ganz neuen Wagen haben ein besonderes freundliches Aussehen dadurch gewonnen, daß an Stelle der geraden niedrigen Decke ein hohes Lonnengewölbe getreten ist, von dem herab acht strahlend helle Leuchtkörper in guter Verteilung den Wagen vierte Klasse bis in die letzte Ecke erhellen, so daß die Fahrgäste auch zum Lesen befähigt werden.

Die dritte Klasse hat ebenfalls das Lonnengewölbe erhalten und verfügt über architektonisch nett aussehende, sehr kräftige Leuchtkörper und erheblich verbesserte Lüftung. Als das "Ei des Columbus" wird ein interessanter Einfall der Firma, die den Versuchswagen herstellte, geschildert, der das Schlafen in der dritten Klasse in ausgedehnter Lage in Zukunft erheblich bequemer gestalten muß.

In der Höhe der Sitzfläche hat die Rückwand bei den neuen Wagen eine kräftige Ausbuchtung erfahren. Die sitzenden Passagiere werden sie dazu anknüpfen, Teile ihrer Mäntel hinauszuhängen, und dann weit besser als bisher auf der gemäßigteren breiter gemordenen Bank zu sitzen. Für den liegenden Reisenden verbreitert sich durch die Ausbuchtung die Sitzfläche sehr erheblich. Er gewinnt Platz für Arm und Bein der einen Seite und kommt nicht in die Gefahr des Herabrutschens an der wackeligen Seite.

Die zweite Klasse wird durch eine neue Einrichtung ausgezeichnet, die sehr rasch in allen Klassen eingeführt werden dürfte. Anstatt der lästigen Gardinen, die vorgezogen werden mußten, und sich immer losrissen, und schänderhafte Staubfänger waren, kommen Rollvorhänge zur Abdeckung des Sonnenlichts. Auch in dieser Klasse sorgt ein zweiarmer Leuchtkörper für gute Lichtverteilung. Die zweite Klasse wird außerdem durch einen Leuchtkörper wohllicher gemacht werden. Besondere Sorgfalt wendet die Reichsbahn der Verbesserung der ersten Klasse zu.

Wichtiger als diese Maßnahmen der Reichsbahn für den Wettbewerb mit den Auslandsbahnen ist aber das Versprechen, daß ganz allgemein der Holzwagen vom Stadtwagen verdrängt werden soll. Erst bei dem Umlauf von Seife hat es sich ja wieder herausgestellt, daß der Stadtwagen und die von ihm beherrschten Reisenden fast unverletzt aus der Katastrophe hervorgegangen sind. Die allgemeine Einführung des Stadtwagens bedeutet also eine erhebliche Verstärkung der Sicherheit des Bahnverkehrs. Von großer Bedeutung ist auch die allgemeine Einführung des elektrischen Stuhles, das seinen Einsatz nun endlich auch in die vierte Klasse finden wird. Und zwar in allen Klassen mit einer Zahl von Leuchtkörpern, die als reichlich angesehen werden darf.

Der Kuß in der Garage.

Der Kuß, der hier in Rede steht, weiß er viel und Kuß von sich reden gemacht hat, hat sich in der Garage eines Grundstücks im Berliner Westen zugetragen. Jedenfalls wurde er dort einem sechzehnjährigen jungen Mädchen angetragen und von diesem abgelehnt, ja sogar zurückgegeben. Als Vater kommt — ganz sicher ist das nicht geklärt — einer der drei Söhne des Hausbesizers in Frage, und die Geschichte verliert in dem Grundstück das Amt eines Portiers.

Ein Kuß wie dieser ist nun freilich keine Karität und ausschließlich eigene Angelegenheit des Empfängers. So wäre auch die Zärtlichkeit in der Garage wahrscheinlich bald vergessen gewesen, wenn nicht eine Hausbewohnerin die Szene beobachtet und bei unpassender Gelegenheit ihrer Wohnungsnachbarin davon Mitteilung gemacht hätte. So wurde der Kuß publiziert, zunächst nur im Hause, dann aber sogar vor der Öffentlichkeit des Gerichts.

Die drei Brüder richteten nämlich gegen die mittellose Beobachterin, die einen von ihnen des Kußes an der Portierin gesehen hatte, Klage ein. Sie erblickten in solcher Nachrede das Verbreiten einer Latsche, die sie verächtlich machen oder in der öffentlichen Meinung herabwürdigen könne. Und nun hatte das Amtsgericht Schöneberg seine Meinung über den „Herabwürdigenden“ Kuß zu sagen.

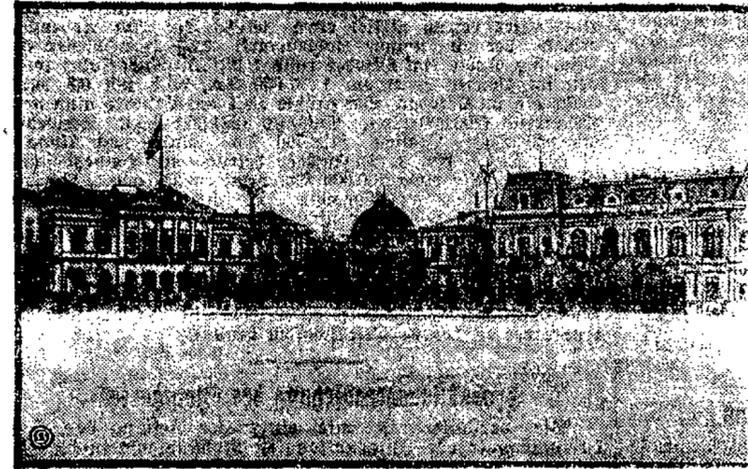


Alles wird modernisiert

„Etheho in französischer Leutnantuniform.“

Die moderne Hamlet-Inszenierung des Intendanten des Berliner Staatlichen Schauspielhauses Wecker hat eine lebhafteste Diskussion der Presse hervorgerufen. Daß die Tendenz, klassische Stücke in modernen Kostümen und moderner Ausstattung zu spielen, auch in England sich bemerkbar macht, beweist unter Bild, das eine Inszenierung des „Etheho“ in Kostümen unserer Zeit zeigt. Desdemona und die übrigen Frauen des Stücks tragen moderne Abendkleider, während Etheho und die männlichen Rollen französische Offiziersuniformen tragen.

Es beschäftigte sich, wer kann's ihm verdenken, ausführlich mit dieser ärztlichen Sache. Es beleuchtete den Kuß im allgemeinen und den Garagentuß im besonderen von allen Seiten, beschwor u. a. das Zeugnis Goethes über den Kuß herauf und kam zu dem Schluß, daß ein Kuß, von einem verheirateten Mann an ein sechzehnjähriges anständiges Mädchen appliziert, den Mann keineswegs herabwürdigend oder verächtlich mache. Die Richter kamen also auf juristisch und historisch gepflastertem Wege zu der Einsicht, die sie hoffentlich von vornherein gehabt hätten. Sie machten sogar einen Vorstoß zugunsten des Kußes, indem sie in der Begründung ihres Standpunktes von prüden Volksgenossen sprachen, auf deren gegenteilige Meinung vom Kuß keinerlei Rücksicht genommen werden könnte.



Das Königschloß brennt

Großer Brand des Warschauer Stadtschlosses. Das königliche Palais in Warschau, das in der Mitte der Stadt liegt, ist völlig niedergebrannt. Das Feuer ist in den Küchenräumen ausgebrochen und hat infolge des heftigen herrschenden Windes sich außerordentlich schnell über das ganze Schloß verbreitet. Der Palast wird jetzt von der königlichen Familie bewohnt. Er dient lebhaftig zu großen Empfängen.

Die Tragödie der Frau Donner.

Eine Ehe ohne Liebe. — Lokaltermin in der Villa Donner.

Nach der Vernehmung Krönert, über die wir gestern berichteten, wurde Frau Donner vernommen. Sie spricht sehr bestimmt und mit melodischer Stimme. Sie verlobte sich mit dem Referendar Donner nach zehnwöchiger Bekanntschaft. Er hatte etwa 30 000 Mark Vermögen. Weihnachten 1918, nachdem ihr Mann nach vier Jahren aus dem Felde zurückgekehrt war, habe er ihr nicht die geringste Kleinigkeit beschert, nie einmal ein Bechergläschen. Eine Erklärung habe er nicht gegeben. Sie sei tief unglücklich gewesen. Erst am folgenden Tage habe er ihr Geld hingeworfen und gesagt: Kauf dir was. Als ihr Mann ihr den Wunsch ablehnte, zum Film zu gehen, habe sie Selbstmordgedanken gehabt, und sich innerlich von ihm losgelöst. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt sie bezeugt:

„Es gehören viele Tage und Nächte dazu, um viele Tränen, bis man sich so losißt.“

Sie schildert dann die angeblich schlechte Behandlung durch ihren Mann.

Vorsitzender: Wie konnten Sie sich mit jemandem einlassen, der tief unter Ihnen stand? — Angeklagte: Ich habe vielleicht meine Ehre verloren in dem furchtbaren Gefühl der inneren Zerrissenheit. Ich habe meinen Mann um Scheidung gebeten und ihm gesagt: Ich habe zehnmal die Ehe gebrochen. Ich kann dir den Mann bringen. Nun mach mich frei. Aber er antwortete: Ich verzehle dir. Ich sagte ihm, er könne alles behalten bis auf meine Möbel und 1000 Mark, und trotzdem ließ er mich nicht gehen. Daß man, wenn man liebt, sich frei geben möchte, ist wohl das Natürlichste der Welt. Sie bestätigt dann, daß sie Krönert monatelang nichts davon gesagt habe, daß sie verheiratet sei. Erst als das Kind kommen sollte, habe sie es ihm gestanden. Dann schilderte sie die Vorgänge vor der Tat ähnlich wie Krönert. Was die Angeklagte schuldig sein oder nicht, — die Berechtigung des in dieser Lage liegenden Vorwurfs kann nicht geurteilt werden angesichts der Schwere, mit der der Vorsitzende, der die Angeklagte behandelt, als ob die Verhandlung bereits ihre Schuld ergeben hätte, die Vernehmung durchführt. Aber vielleicht steht die Jurisprudenz hier vor einer Grenze. Gesetz und Liebe, das reibt nun einmal aneinander vorbei. Als der Vorsitzende der Angeklagten Vorhaltungen darüber macht, daß sie mit Krönert auch nach dem Tode ihres Mannes wieder intimen Verkehr gehabt habe, antwortet sie in sehr ruhigem Ton:

„Ich gehörte ihm ja.“

Vorsitzender: Aber Sie waren doch Mutter von zwei Kindern! — Angeklagte (mit lauter Stimme): Ich habe zwei Kinder, aber ich habe nie erlebt, was Liebe ist. Trotz meiner zwei Kinder bin ich, bis ich Krönert kennen lernte, eigentlich immer Mädchen gewesen. Der Vorsitzende schweigt.

Nach Eröffnung der Sitzung am Donnerstag teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht sich an den Tatort begeben werde. Man hofft noch einmal die Tat in allen ihren Einzelheiten zu rekonstruieren.

Ueber einen kurzen Gartenpfad kommt man zum Eingang, über einige Stufen in einen verandaartigen Vorraum. Links führt eine Tür in das Haus. Man steht im Flur. Eine Treppe geht von hier aus in das Obergesch. Geradeaus liegen die Räume des Hauses, das Schlafzimmer der Frau Donner, daneben schliefen die Kinder.

Der Zeuge Kunis bezeichnet zunächst die Lage des erschossenen Donner, dessen Kopf auf der Treppe, die Füße in der Nähe der Tür lagen. Der Stuhl lag neben der Leiche. Hierauf mußte sich Krönert an der Stelle aufstellen, wo er stand, als er den Schuß abgab. Die Stellung des Missetors Donner wird durch einen Schupmann markiert. Zunächst gibt Krönert an, mindestens einen Schritt entfernt von Donner gestanden zu haben. Dem wird entgegengehalten, daß der ärztliche Befund mit Sicherheit ergeben habe, daß er zwei Schüsse abgegeben haben muß. Krönert bleibt jedoch bei seiner Aussage, wissentlich nur einmal geschossen zu haben. Bei der Feststellung der Einschußöffnung, die der Zeuge Kunis gefunden hat, ergeben sich scharfe Widersprüche und Unklarheiten. Eine Klärung der Frage läßt sich nicht erzielen.

Vori.: Alles spricht dafür, daß die Leiche nach der Tat zurückgelegt wurde. Gesehen Sie doch endlich die Wahrheit. — Krönert will den ganzen Hergang der Tat noch einmal vormachen; er tut es mit allen Einzelheiten, zeigt, wo der Revolver gelegen hat. Dann sagt er:

„Ich würde doch ohne weiteres, nachdem ich ein so unfassendes Geschehnis abgelegt habe, auch noch gestehen, daß ich die Lage der Leiche verändert habe.“

Der so wenig aufschlußgebende Lokaltermin hatte damit sein Ende erreicht. Die Verhandlung wird im Schwurgerichtssaal fortgesetzt.

Eine Mordanklage nach 7 Jahren.

Die Frau verleiht zum Mord an ihren Mann.

Das Schwurgericht Berlin verhandelte Donnerstag gegen eine Frau Viethow, die beschuldigt wird, im Februar 1919 einen Mörder Schwarz und ihren Pflegetochter Bösch zur Ermordung ihres Mannes, des 55-jährigen Steinmetz Viethow, angestiftet zu haben. Schwarz hatte bei seiner Verhaftung ein Geständnis dahingehend abgegeben, daß Frau Viethow ihn gebeten habe, sie von ihrem Qualgeist zu befreien. Während Frau Viethow jede Mitwisserschaft bestritt, auch Bösch bestritt eine Mitwisserschaft der Mutter, und behauptete, in Böscher Notwehr seinem Stiefvater gegenüber, Schwarz gebeten zu haben, Viethow durch einen Schuß unfähig zu machen. Bei der Vernehmung erklärte Schwarz, daß er fälschlicherweise angegeben habe, von Frau Viethow zu der Tat verleitet worden zu sein.

Wie aus Schwerin gemeldet wird, hatte der Arbeiter Greth, der in der letzten Nacht schwer betrunken nach Hause kam, mit seiner Frau einen Streit, in dessen Verlauf der Mann seine Frau an Boden warf und sie so mit dem Stiefelabsatz trat, daß die mißhandelte Frau bald darauf starb. Der Mörder wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Die Abenteuer der Koslow-Expedition.

Die Forschungsarbeiten in der Mongolei.

In der Gesellschaft für Naturkunde, Anthropologie und Ethnographie in Moskau hielt der Erforscher der Mongolei und Mittelasiens Koslow dieser Tage einen Vortrag über seine letzte Reise, der das größte Interesse der zahlreich versammelten Gelehrten erweckte. Koslow hat, wie der Vorsitzende bemerkte, auf dieser Expedition das Material für ein ganzes Museum zusammengetragen, u. a. 2000 Vögel, 30 000 Exemplare verschiedener Insekten usw.

Koslow schilderte auch die großen Schwierigkeiten, mit denen die Expedition zu kämpfen hatte. Im Winter war es in den mongolischen Bergen so kalt, daß ein Leben in Zelten unmöglich wurde, es mußten Joo, Jurten (mit Fell und Filzdecken überdachte Hütten) errichtet werden und auch in diesen war der Aufenthalt infolge der Kälte kaum erträglich. Abererorts brachte der Sommer eine außerordentliche Hitze. In der Wüste wurde der Sand so heiß, daß das Gehen nur in dicken Jagdstiefeln möglich war. Koslow betonte in seinem Vortrag besonders, daß die Regierung der Mongolei sich außerordentlich entgegenkommend verhielt und die Expedition in jeder Weise förderte. Nach Schluß des Vortrages bereitete das Publikum Koslow eine große Ovation.

Der erste Sowjet-Wolkenkrieger. In Charkow ist im Besitz des ukrainischen Sowjetpräsidenten, sämtlicher Regierungsmitglieder und des ganzen Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Ukraine die Grundsteinlegung für ein 1-Höckiges, aus Eisenbeton zu errichtendes Gebäude vollzogen worden, das als der erste Wolkenkrieger im Gebiet des Sowjetlandes bezeichnet wird. Es soll zur Unterbringung der ukrainischen staatlichen Industrieleistungen dienen.



75. Todestag des Erfinders der Draifine

Karl Freiherr von Drais.

Am 12. Dezember 1817 starb in Karlsruhe der Forstmeister Karl Freiherr von Drais, der 1817 eine Maschine, die Vorfahre des Fahrrades erfand. — Unter Bild zeigt Karl von Drais auf seiner Draifine.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Die deutsch-polnischen Wirtschafts-verhandlungen.

In einem Interview mit dem Vertreter des sozialdemokratischen „Robotnik“ äußerte sich das Mitglied der polnischen Delegation, Gen. Dr. Hermann Diamond, über den Stand der Verhandlungen, indem er die immer bei den Verhandlungen auftauchenden Schwierigkeiten betonte. Die größte Schwierigkeit sei die Methode der Verhandlungen selbst, denn beide Parteien hätten sich bisher von einer klaren Stellungnahme zu den gegenseitigen Forderungen und Problemen zurückgehalten, dagegen wird nach diplomatischem Brauch viel gesprochen, aber ohne irgendwelches Ergebnis. Die Angst vor dem Mißlingen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages verknüpfte die Gefahr trübe das Urteilsvermögen und verurteilte die Initiative. Der abzuschließende Handelsvertrag werde keinesfalls ein langfristiger sein, denn erst das praktische Leben werde beweisen, inwiefern ein provisorischer Vertrag den wahren Bedürfnissen beider Länder entspreche. Ein Provisorium werde wohl in aller nächster Zeit abgeschlossen werden, falls man überhaupt einen deutsch-polnischen Handelsvertrag für möglich halte. Dies sei aber unbedingt der Fall, sogar eine äußerliche wirtschaftliche Notwendigkeit.

Der polnische Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Pradawski, ist vor einigen Tagen in Berlin wieder eingetroffen. Entgegen anderslautenden Meldungen ist er aber an das Auswärtige Amt wegen der Fortsetzung der Verhandlungen bisher noch nicht herangekommen.

Das deutsche Großkraftwerk für Irland.

Die ersten offiziellen Angaben über das von der Siemens-Schubert-Werke in Irland zu errichtende Wasserkraftwerk machte Oberingenieur Reichard am 2. Dezember im Deutschen Wasserversorgungs- und Wasserkraft-Bericht. Der Vortragende sagte, daß bereits seit Jahresfrist 2500 deutsche und irische Ingenieure und Arbeiter am Shannon-Fluß tätig sind, um eine Großwasserkraftanlage zu errichten und die bisher nutzlos zu Tal fließende Energie für die Elektrizitätsversorgung des Landes nutzbar zu machen. Die umfangreichen Bauten sind von der Regierung des irischen Freistaates mit größter Tatkraft in Angriff genommen, um durch Ausbau der heimischen „weißen Kohle“ die darniederliegende Volkswirtschaft zu fördern und Arbeitsgelegenheit für die auch dort zahlreichen Arbeitslosen zu schaffen.

Der Shannon durchfließt mehrere große Seen, die sich vorzüglich dazu eignen, den Wasserüberfluß zu Hochwasserzeiten anzunehmen und dann als Rückhalt in trockenen Zeiten wieder abzugeben. In diesen Seen werden 800 Millionen Kubikmeter Wasser aufgespeichert — etwa viermal so viel wie bei unserer höchsten deutschen Talsperre, der Ederstaltperre. Die Gesamtleistung der Kraftanlage beträgt 20000 Pferdestärken, von denen zunächst 15000 ausgebaut werden. Gleichzeitig werden durch Entwässerung der flachliegenden Ufer 20000 Morgen Land, die jetzt nur wenig oder gar nicht bebaut werden können, zur intensiven landwirtschaftlichen Ausnutzung gewonnen. Die Tiefbauarbeiten, die von der Siemens-Schubert-Werke ausgeführt werden, sind bereits so weit fortgeschritten, daß das Werk Anfang des Jahres 1929 in Betrieb genommen werden können.

Die Schließung der Fordwerke.

Wie wir bereits mitteilen, hat die Ford Motor Co. ihre Berliner Werkstätten, nach Mitteilung der Verwaltung, vorübergehend geschlossen. Außerdem haben die Fordwerke dem Automobilhandel mitgeteilt, daß zu Beginn des neuen Jahres durch die Werte die neuen sechsstufigen Ford-Modelle gegen niedrige Preise auf den Markt gebracht werden sollen. Gleichzeitig ist in Konkurrenz mit Buick, Hudson und Studebaker ein Acht-Zylinder-Typ konstruiert worden. Am Acht-Zylinder-Vincola sind gleichzeitig wesentliche Verbesserungen angebracht worden.

Obwohl die Schließung der Berliner Werkstätten der Ford Motor Co. von der Verwaltung der deutschen Betriebe mit der Notwendigkeit einer Bestandsaufnahme begründet wurde unter Hinweis auf die Unzulänglichkeiten mit den deutschen Zollbehörden hinsichtlich der Anwendung der deutschen Zölle auf die von der Ford Motor Co. eingeführten Holz- und Fertigschiffbauwerke, sind heute doch als feststehend betrachtet werden, daß es sich bei der Schließung der Werkstätten um eine Maßnahme handelt, die nicht in den inneren Verhältnissen dieser deutschen Betriebe begründet liegt, sondern die von der Zentralverwaltung der Fordfabriken angeordnet wurde. Diese Annahme ist um so mehr berechtigt, als die Ford Motor Co. in der letzten Woche noch in anderen Ländern entweder ihre Betriebe vollständig eingeweiht oder sie vollständig geschlossen hat mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer Bestandsaufnahme im Zusammenhang mit der bevorstehenden Einführung neuer Modelle.

Die deutsche Arbeitsmarktlage hat sich nach den Meldungen des Reichsstatistischen Amtes in der letzten Novemberwoche allgemein verbessert. In den rheinisch-westfälischen Kohlenrevieren ist allerdings eine Steigerung der Kohlenförderung auf arbeitsfähig 442 000 T. im Frieden 378 000 Tonnen festzustellen. Die Kohlenförderung behauptet sich mit arbeitsfähig 68 000 T. Dem entspricht die Steigerung in der arbeitsfähigen Bevölkerung durch die Reichsbahn von 157 000 in der vorletzten Novemberwoche auf 169 000. Die Friedensbevölkerung betrug 133 000. Im übrigen überwiegen die Zugänge aus den Außenländern zu denen nurmehr auch das Bananengewerbe tritt, zumeist die Vermittlungen in der weiterhin schwach, aber sich freilich bessernden Holzindustrie und der Verarbeitungsbetriebe. In Rheinland- und Westfalen und in den Saarländern wird auch eine gewisse Verschlechterung des Arbeitsmarktes infolge des besonderen englischen Kohlenpreises beobachtet.

Neue Bestimmungen über ausländische Firmen in Mexiko. Bei der Beratung des Gesetzes über die Erleichterung des 50 Prozent der Anteile aller in Mexiko tätigen Unternehmen Mexikaner zu 50 Prozent wurde im zweiten Auslaß beschlossen, den ausländischen Firmen zu gestatten, das ausländische Personal um jährlich 20 Prozent zu verringern. Das Gesetz ist bereits von der Kammer angenommen worden.

Wieder eine Anwerbsfrage abgewiesen. Nachdem das Reichsgericht bereits am 21. Mai d. J. die gegen die Reichsbank gerichtete Klage auf Anwerbung der Einzahlungsmarktscheine abgewiesen hatte, ist jetzt von neuem in einem Rechtsstreit gegen die Bayerische Notenbank A.-G. in München die Klage auf Anwerbung von Einzahlungsmarktscheinen abgewiesen worden. Klage erhoben hatte ein Kreditinstitut, insbesondere mit der Behauptung, daß die besagte Bayerische Notenbank unzulässigerweise bereit sei, Landes-

gericht und Oberlandesgericht München haben die Klage abgewiesen. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision ist vom vierten Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen worden. Damit ist der erkennende Senat seiner Entscheidung in der Sache der Reichsbankgläubiger gegen die Deutsche Reichsbank beigetreten.

Die oboerschießliche Kohlenproduktion im November.

Im November wurden in den oboerschießlichen Kohlenbergwerken insgesamt 2 651 000 T. gefördert, also annähernd 200 000 T. mehr als im Oktober. Die durchschnittliche Förderungsleistung betrug täglich etwa 106 000 T. Im November erhielt der inländische Kohlenmarkt aus Oberschlesien 1,5 Mill. T. Kohle (im Oktober rund 1 Mill.). Ausgeführt wurden im gleichen Zeitraum 1 270 000 T., d. i. um 93 Mill. mehr als im Oktober. Der größte Teil des Exports ging nach Österreich (223 000 T.), England (221 000 T.), Schweden (179 000 T.), Italien (123 000 T.) und nach Ungarn (143 000 T.). Am 1. Dezember betrug der Kohlenbestand 73 000 T., also etwa 100 000 T. weniger als am 1. November. Der Bedarf an Waggons für die Kohlenförderung konnte auch im November nicht voll gedeckt werden.

Die Kohlenbergwerke „Saurer“, „Eyslab“ und „Progrès“ haben bei den österreichischen, schweizerischen und ungarischen Privatbahnen ungefähr 2100 Kohlenwaggons für einen Zeitraum von zehn Monaten gemietet. Die Waggons werden dem polnischen Waggonpark einverleibt und für den Kohlenexport der genannten Gesellschaften benutzt.

Produktionsherabsetzung des Stahlkartells.

Die verlautet, ist mit einer Herabsetzung der Produktionsquote der internationalen Stahlkartellgemeinschaft zu rechnen. Der internationale Eisenmarkt liegt in letzter Zeit wieder schwächer. Die Preise sind zurückgegangen und auch der Auftragseingang hat nachgelassen. Aus diesem Grunde ist anzunehmen, daß man am 10. Dezember in Paris eine Herabsetzung der Produktionsquote für das erste Quartal 1927 beschließen wird, obwohl normalerweise ein solcher Beschluß erst 14 Tage vor dem 1. Januar 1927 zu erfolgen hat. Eine Verlangung wird jedoch nicht für wahrscheinlich gehalten. Eine solche Herabsetzung würde nach den Statuten in der Hauptsache die deutschen Produzenten treffen.

Die russische Eisen- und Manganerzgewinnung.

Nach sowjetamtlichen Angaben betrug im Oktober die Eisenerzgewinnung im Uralsgebiet 84700 Tonnen, das sind 2 Prozent mehr als im September. Im Krivoy-Mog-Gebiet wurden 25000 Tonnen Eisenerz gewonnen (+ 7 Prozent), von denen 20500 Tonnen zur Ausfuhr gelassen gegenüber 18000 Tonnen im September. An Manganerz wurden im Oktober vom sowjetischen Erztrakt, der bekanntlich in einem Vertragsverhältnis mit der Rawad & Grünfeld A.-G. steht, im Kizilopolgebiet 99800 Tonnen (91200 Tonnen) gewonnen, von denen 47000 Tonnen (43000 Tonnen) bereichert wurden. Im Gebiet von Tschiaturn wurden von der Konzeptionsgesellschaft „Georgian Manganese Co. Ltd.“ im Berichtsmonat 38000 Tonnen (im September 43000 Tonnen) Rohmanganerz gewonnen und 3000 Tonnen (36000 Tonnen) bereichert. Mithin war im Tschiaturn-Gebiet ein bedeutender Rückgang der Manganerzgewinnung zu verzeichnen, was mit der in der letzten Zeit eingetretenen Verzögerung der Ausfuhr von Tschiaturn-Manganerz nach dem Auslande zusammenhängen soll. Bemerkenswert ist, daß die Manganerzproduktion im Kizilopol-Gebiet im Oktober mehr als das Doppelte der Manganerzgewinnung durch die Harriman-Konzeption in Tschiaturn betragen hat.

Estlands Handelsbilanz.

Der Handel Estlands hatte sich in den ersten neun Monaten dieses Jahres günstig entwickelt. Die Handelsbilanz blieb trotz erhöhter Getreideimporte und verringertem Holzexport den Sommer über aktiv, so daß man im allgemeinen der Ansicht war, daß die ungunstigen Monate des Jahres überwunden seien. So ist es in gewisser Beziehung ein Nachschlag, wenn die Oktoberbilanz, wie das Statistische Büro jedoch mitteilt, mit einem Einfuhrüberschuß von 124,5 Mill. Est. abschließt. Die einseitige Ausfuhr betrug im Oktober 94 Mill. Est., die Einfuhr 99 Mill. Est. Diese Größenziffern sind darauf zurückzuführen, daß die Ausfuhr an Holz in diesem Jahr infolge des englischen Streiks absolut still liegt und daß die Butterausfuhr nach London sehr zurückgegangen ist, da die estländischen Kaufleute infolge der ungunstigen Geschäftslage nur noch festverkaufte Butter nach London versenden. Die Butterausfuhr nach London betrug im September 95 Mill. Est., im Oktober nur noch 18 Mill. Est. Trotz der ungunstigen Oktoberergebnisse weist die einseitige Handelsbilanz in den ersten zehn Monaten 1926 einen Ausfuhrüberschuß von 20 Mill. Est. auf.

Verhinderung des polnischen staatlichen und Privatbankens wird durch eine Verordnung des polnischen Finanzministers herbeigeführt. Danach darf der Privatbankenschatz die Höhe von 15 Prozent jährlich und sämtliche Nebenposten 2 Prozent jährlich nicht überschreiten, sonst wird die Geldoperation als Sünden angehen und bestraft. Auch die Handelsbanken dürfen nicht über 15 Prozent jährlich und 2 Prozent monatlich für Aufbewahrung, Verdringung und dergleichen erheben. Sie es heißt, beabsichtigt die Bank von Polen, am kommenden Freitag die Bankrate um 1 Prozent herabzusetzen. Der bisherige Satz betrug seit dem 7. Juli 10 Prozent und 12 Prozent für den Lombard.

Die Konzentration im rheinischen Braunkohlengebiet ist zur Zeit derart günstig, daß die vorhandenen Absatzmöglichkeiten nicht voll ausgenutzt werden konnten und das mitteldeutsche Braunkohlengebiet zur Verdringung der Abnehmer veranlassen werden mußte. Im Erzbergbau, besonders im Sieger und Siegerländer Gebiet, liegen noch heute fast 70 Prozent aller Erzgruben still; doch ist auch hier durch die Verringerung der Produktion der Regierung in der letzten Zeit eine Besserung der Lage eingetreten.

Trotz des durchaus günstigen Absatzes im Bergbau sind wie aus den Meldungen einer dieser Tage in Köln hervorgeht, in Rheinland-Westfalen noch immer über 15 000 Bergarbeiter arbeitslos. Die Forderung auf Herabsetzung der Arbeitszeit im Bergbau ist also vollumfänglich.

Polnische Goldmünzen zu 10 und 20 Zloty in Anzahl von 160 000 Stück, wurden in der letzten Zeit gefordert. Sie wurden aber nicht in Umlauf gesetzt, sondern in der Bankkassette aufbewahrt, und sie werden zum Goldkurs bzw. gegen feste ausländische Währungen verkauft. Der Gesamtbestand dürfte in 174 Papierzloty für 1 Goldzloty.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 9. Dezember: Dänischer D. „Danica“ (1088) von Hamburg, leer für Behne & Sieg, Schellmühl; dänischer D. „J. C. Jacobsen“ (770) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Uferbahn; lettischer D. „Krios“ (822) von Ostlarshamn, leer für Danz. Sch.-A., Kaiserhafen; deutscher D. „Vothar“ (257) von Kopenhagen, leer für Behne & Sieg, Hafenkanal; deutscher D. „Schmwig“ (680) von Rotterdam, leer für Behne & Sieg, Westerpforte; dän. D. „Liga S.“ (1035) von London leer für Danz. Sch.-A., Kaiserhafen; Danz. D. „Edith Hoffmann“ (291) von Stolpmünde mit Fertige für Reinhold, Danzig; engl. D. „Baltara“ (1387) von London mit Passagieren und Gütern für United Baltic Corpor., Hafenkanal; deutscher D. „Dietrich Boonekamp“ (882) von Westharlepool leer für Behne & Sieg, Kaiserhafen; norwegischer D. „Mensjell“ (656) von Kopenhagen leer für Behne & Sieg, Westerpforte; deutscher Schl. „Pontos“ mit den Seel. „Ahein“ (646) und „Kulda“ (645) von Sonderburg leer für Danz. Sch.-A., Hafenkanal; deutscher D. „Alba“ (293) von Rotterdam mit Gütern für Wolff, Hafenkanal; schwedischer D. „Marin“ (518) von Stockholm leer für Behne & Sieg, Kaiserhafen; deutscher D. „Angeborq“ (18) von Gdingen leer für Bertram, Hafenkanal; finnischer D. „Mira“ (445) von Helsinki mit Gütern für Reinhold, Hafenkanal; deutscher D. „Pommern“ (2202) von Straront mit Schwefel für Reinhold, Westerpforte; dän. D. „Kindsholm“ (1876) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Uferbahn.

Ausgang. Am 9. Dezember: Deutscher D. „Indra“ (1756) nach Antwerpen mit Holz; norwegischer D. „Evere“ (1185) nach Stockholm mit Holz; dänischer D. „Madin“ (1088) nach Kopenhagen mit Holz; deutscher D. „Majoren“ (229) nach Altona mit Gütern; norwegischer D. „Jæderen“ (428) nach Bergen mit Gütern; deutscher Land. „Julius Rütger“ (443) nach Kopenhagen mit Holz; schwed. Rotorsjöf. „Mahlide“ (5) nach Stockholm mit Holz; finnischer D. „Alexa“ (371) nach Wiborg mit Holz; deutscher D. „Ella“ (335) nach Königsberg mit Holz; dänischer D. „Gans Løven“ (1003) nach Altona mit Holz; schwed. D. „Vira“ (252) nach Vellingborg mit Holz; norwegischer D. „Tom“ (719) nach Westharlepool mit Holz; schwedischer D. „Alva“ (772) nach Malin mit Holz; dänischer D. „Martin Karl“ (828) nach London mit Holz; deutscher D. „Gruca“ (370) nach Westerpforte mit Holz; deutscher D. „Doreador“ (878) nach London mit Holz; lettischer D. „Murland“ (428) nach Memel mit Holz; engl. D. „Baltara“ (1387) nach London mit Passagieren und Gütern; deutscher D. „Dione“ (657) nach Altona mit Holz; deutscher D. „Siber“ (2201) nach Altona, leer; Danziger D. „D. Siebeler“ (74) nach Westharlepool; dänischer D. „Middlehavet“ (778) nach Helsinki mit Holz.

Das polnische Eisenkartell wurde von internationalen Eisenkartell zu einer Konferenz in Paris am 9. Dezember eingeladen, um den Anschluss Polens an das Kartell zu besprechen. Auf einer am 3. Dezember in Katowitz stattgefundenen Tagung des Vorstandes des polnischen Eisenkartells wurde die Einladung mit der Begründung abgelehnt, daß Polen kein Interesse an dem erwähnten Anschluss habe.

Kapitalerhöhung der „Internationalen Handelsbank“ in Katowitz. Auf der dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung der „Internationalen Handelsbank“ A.-G. in Katowitz wurde die Erhöhung des Kapitals von 10 auf 1 Mill. Zloty beschlossen. Zweck Aufbringung der benötigten Kapitalien hat sich ein Syndikat gebildet, das sich aus den bisherigen Aktionären zusammensetzt.

Türkische Eisenbahnkonzeption für Polen. Von gut informierter Seite wird mitgeteilt, daß eine Gruppe polnischer Industrieller eine große Konzeption von der türkischen Regierung erhalten hat. Es handelt sich um den Bau einer neuen Eisenbahnlinie zwischen Trapani und Teheran. Diese Linie soll hauptsächlich für den Export polnischer Waren nach Persien und dem Orient benutzt werden. Zu diesem Zwecke wird eine polnische Gruppe auch einen besonderen Hofen in Teheran bauen und eine neue Dampfmaschine für Teheranwecke Wasser-Transport eröffnen.

Das deutsche Thomasphosphat abgehandelt. Das schon angekündigte Abkommen zwischen den deutschen Stahlwerken über die Zuzugierung der Thomas-Phosphat-Mehrerzeugung tritt laut „Abein.-Westl. Zeitung“ am 1. Januar 1927 in Kraft. Dem Abkommen sind alle deutschen Stahlwerke beigetreten, mit Ausnahme der Feiner Walzwerke und der Maximilianshütte. Der Verkauf erfolgt durch die Thomas-Phosphatfabriken G. m. b. H. Die beiden nicht beigetretenen Werke haben mit dem Syndikat einen Kartellvertrag abgeschlossen und halten Syndikatspreise.

Die Lage in der englischen Bergwerksindustrie. Times berichtet über die Lage der Bergwerksindustrie, die Wiederherstellung der Zustände von dem siebenmonatigen Arbeitsniedrigstand ist schwieriger als erwartet wurde. Die lebhafteste Nachfrage nach Kohlen, auf die die Bergwerksbetriebe bei Wiederaufnahme der Arbeit gerechnet hatten, ist nicht eingetreten. Das Publikum hat sich an Sparmaßnahmen im Kohlenverbrauch gewöhnt. Die industriellen Verbraucher sind ebenfalls mit ihren Bestellungen zurückhaltend, da sie erwarten, daß die Bergwerksbetriebe ihre Preise wesentlich herabsetzen müssen.

Die Reaktion der Sowjethandelsvertretung in Hamburg. Auf der am 9. Dezember in der Hamburger Börse stattfindenden Aktion der Sowjethandelsvertretung kamen zum Verkauf: 392 Ballen mit 4215 Stück Raffzotten, 84 Ballen mit 992 Stück Ziegenfellen, 666 Ballen mit 7331 Stück Schaffellen, insgesamt 1942 Ballen mit 21548 Stück Fellen.

Deutsch-österreichisch-ungarisches Eisenbahnabkommen. Die Reichs- und Reichsbahndirektion teilt mit: Am 2. und 3. Dezember wurde im Verwaltungsausschuß der Reichsbahndirektion Breslau unter deren Vorsitz als geschäftsführender Verwaltung mit Vertretern der tschechoslowakischen Staatsbahnen und der österreichischen Bundesbahnen die Neuansgabe des direkten Tarifes für den Personen- und Gepäckverkehr zwischen Deutschland und Österreich über die tschechoslowakische Eisenbahn beschlossen. Es wurde die Ausgabe eines Stationsstatis mit durchgerechneten Fahrpreisen und Gepäckfrachten von der Abgangs- bis zur Bestimmungsstation vereinbart.

Tägliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 9. 12. 26

1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Zloty 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,14 Danziger Gulden
1 Schek London 24,99 Danziger Gulden

Aus aller Welt

Der mysteriöse Brieffschreiber entdeckt.

Der Mann, der Han entlasten wollte. — Einleitung eines Strafverfahrens.

Der unter dem Namen „Goldfüßlerkönig“ in Wien bekannte Kaufmann Ernst Winkler wurde Donnerstag als jener Mann entlarvt, der sich in an die Staatsanwaltschaft an Karlsruhe und an Berliner Blätter gerichteten Briefen als Mörder der Frau Molitor bezeichnete. Auf Winkler war der Verdacht gefallen, der Schreiber der Briefe zu sein. Er wurde Donnerstag zur Polizei gebracht, wo er anfangs leugnete, als jedoch die Schriftsachverständigen feststellten, daß die der hiesigen Polizei von der Staatsanwaltschaft in Karlsruhe zur Verfügung gestellten Briefe von ihm herrührten, legte er ein Geständnis ab. Er gab an, die Briefe vom Semmering und von Salzburg aus geschickt zu haben. Gegen Winkler wurde ein Strafverfahren wegen Betruges und Irreführung der Behörden eingeleitet.

Wegen Ermordung des eigenen Kindes verhaftet.

Im Frühjahr dieses Jahres wurde in einem Brunnen in Königsfeld die Leiche eines fünfjährigen Knaben aufgefunden. Nach einer Meldung aus Altona haben der Vater des Kindes und eine mit ihm zusammen lebende Frau jetzt nach ihrer Festnahme gestanden, das Kind ermordet zu haben.

Die Berliner Zeitungen melden aus Hannover: Wegen Kindesmordes hatte sich die 19-jährige Hausangestellte Christine Orneloh aus Delde vor dem Schwurgericht in Münster zu verantworten. Die Angeklagte, die von einem Knecht verführt worden war, tötete ihr Kind mit der Strohschneidemaschine. Das Gericht erkannte unter Jubilation mildernde Umstände auf zwei Jahre Gefängnis.

Der neue Spritshandal.

Weitere Untersuchungen.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung der Vorgänge bei der Errichtung der Spritreinigungsanstalt des Reichsmonopolamtes in Monheim hat sich ergeben, daß sich auch die Parlamente mit dieser Angelegenheit noch eingehend beschäftigen müssen, da es den Brüdern Schwarz durch Beeinflussung maßgebender Persönlichkeiten der Monopolverwaltung gelungen ist, diese Verträge mit dem Monopolamt also indirekt mit dem Deutschen Reiche abzuschließen.

Verhängnisvoller Erbschuß des Starkstromnetzes.

Großer Schaden.

Auf dem Hofe der Landwirtin Dammmer in Süchteln bei Bieren entstand ein Erbschuß des Starkstromnetzes über die Eisenstange der Stallungen. Durch den elektrischen Strom wurde der Viehbestand, 28 Stück Rindvieh, zum großen Teil vernichtet, 12 Milchkuhe wurden sofort getötet, während die übrigen Tiere notgeschlachtet werden mußten.

Die Geschäfte des Generaldirektors.

Der frühere Generaldirektor der Hagoütte und späterer Inhaber der Papierfabrik Ober-Weißhof, Hugo Fischer und seine Ehefrau hatten sich vor dem Schöffengericht Schwetznitz wegen zahlreicher Betrügereien, begangen in den Jahren 1915 bis 1920, zu verantworten. Fischer, der in einem Falle bei einem Geschäft mit Papierfäden 90000 Mark nicht verbucht hatte, wurde wegen Unterschlagung in zwei und Untreue in drei Fällen zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Seine Frau erhielt wegen Unterschlagung in 38 Fällen und Untreue in zwei Fällen 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Beide wurden wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

Die Unglücksfälle der englischen Luftflotte. Donnerstag ist in der Nähe von Hastings erneut ein Seeeressungung verunglückt. Seit dem 1. Januar 1926 sind damit im ganzen 51 Unfälle vorgekommen, wobei insgesamt 83 Personen

getötet wurden. Dieser Unfall ist der fünfte innerhalb eines Zeitraumes von 17 Tagen. Auf einen Hinweis über die große Verunsicherung darüber in England erklärte Baldwin im Unterhause, daß alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen sind, um das Leben der Seeeressung zu schützen.

20 Arbeiter in einer Baugrube verschüttet.

Einsturz einer Wehrwand. — Zwei Tote, achtzehn Schwerverletzte.

In Hallein in Bayern ereignete sich ein schweres Unglück. Beim Neubau einer Zellulosefabrik am Salzachufer kürzte eine in den Fels gebaute Wehrwand zusammen und in die Baugrube hinein, in der etwa zwanzig Arbeiter beschäftigt waren. Zwei Arbeiter sind ihren Verletzungen bereits erlegen, achtzehn liegen schwerverwundet im Krankenhaus. Da weitere Einsturzfürchte bestehen, mußte die ganze Umgebung der Baustelle durch Gendarmen abgesperrt werden.

Erdrutsch in Spanien.

7 Menschen getötet.

Die heftigen Regengüsse, von denen in den letzten Tagen besonders Nordspanien betroffen wurde, haben in der Provinz Murcia Erdrutsche verursacht, die auch Opfer an Menschenleben gefordert haben. Durch Einsturz von Häusern in verschiedenen Dörfern wurden sieben Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt.

50 Grad Hitze in Buenos Aires.

Aber Schnee in Nordamerika.

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß die Stadt unter einer Hitzewelle leidet. Die Temperatur ist auf fast fünfzig Grad Celsius gestiegen. Verschiedene Fieberfälle sind zu verzeichnen. Der nördliche Kontinent der westlichen Hemisphäre beginnt dagegen schon die Härte des Winters zu spüren. Fast der ganze Osten Amerikas ist mit Schnee bedeckt.

In Nord-Japan wüten heftige Schneestürme. 60 Schiffe beste werden vermisst.

Schwere Eisenbahnkatastrophe in der Mandchurie.

25 Tote, 30 Verletzte.

Wie ein Funkpruch meldet, sind in der Südmandschurei zwei Perlenzüge zusammengestoßen, wobei 23 Personen getötet und mehr als 50 schwer verletzt wurden. Weitere Meldungen über die Ursache der Katastrophe liegen noch nicht vor.

Der Scharlach in Potsdam. Auch in der „Landesanstalt für Epileptische“ in der Saarmünder Straße in Potsdam sind Scharlacherkrankungen im größeren Maße aufgetreten. Die Zahl der Erkrankten beträgt bis jetzt 25. Die Anstalt ist vollständig isoliert worden.

Panräuber in Dessau. Mittwochabend betreten unerkannt zwei gut gekleidete Männer den Kassentrain der Gewerkschaft in Dessau. Die drei Beamten, die gerade Kassenschluß machten, wurden von den Männern mit Revolvern in Schach gehalten. Die Verbrecher raubten zwei Kassetten mit Papier- und Silbergeld sowie einige Wechsel und flüchteten.

Ein Automobil vom D-Bug überfahren. Mittwoch nachmittag überfuhr der D-Bug 138 am Uebergang der Mittelfringstraße auf der Strecke Köln-Nachen einen mit 2 Insassen besetzten Kraftwagen. Ein Insasse wurde getötet, der andere blieb unverletzt. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Der D-Bug erlitt 30 Minuten Verspätung. Der Unfall ist auf vorzeitiges Decken der Schraube zurückzuführen.

Ein Leuchtturm auf dem Aetna. Nach Mitteilungen des Professors Ponte vom Vulkanologischen Institut auf dem Aetna, soll, wie aus Rom gemeldet wird, demnächst auf dem Aetna ein riesiger Leuchtturm erbaut werden, der dem Flugverkehr über dem Mittelmeer dienen soll. Der Leuchtturm soll dem bekannten französischen bei Dijon erbauten Leuchtturm entsprechen.

Volksgerecht über einen Räuberhauptmann.

Der Schrecken der Schwarzen Berge.

Der Schrecken der Schwarzen Berge, der verächtliche montenegrinische Räuberhauptmann Milivoj Kalesic, auf dessen Kopf die jugoslawische Regierung einen Preis von 100 000 Dinaren ausgesetzt hat, wurde seit Monaten von der Gendarmerie verfolgt. Bei mehrfachen Gefechten, die er der Polizei lieferte, hatte er allmählich alle Genossen verloren. Als er schließlich ganz allein war, suchte er Zuflucht in seinem heimatischen Dorf. Er sah sich in seinen Erwartungen auch nicht getäuscht; seine Landleute nahmen den Verfolgten auf und hielten ihn vor den Nachforschungen der Polizei in sicherem Versteck. Als sie aber dahinter kamen, daß der Bandit auch den Doktor Martinovic, der als Wohlthäter von der ganzen Gegend verehrt worden war, getötet hatte, beschloßen sie, ihrem Schicksal den Prozeß zu machen. Die Reliquien des Dorfes traten zum Gericht zusammen und verurteilten den Banditen einstimmig zum Tode. Der Spruch wurde sofort durch Erschießen vollstreckt.

Duell oder Doppelfeldduell? Auf dem Gut Ledow bei Züllichau erschossen sich die beiden Brüder Udo und Aldo von Ledow. Aldo von Ledow wurde noch lebend nach dem Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos daniederliegt. Udo von Ledow verabschiedete mit seiner Mutter zusammen das Gut Ledow, Aldo bewirtschaftete ein Vorwerk des Gutes. Der Beweggrund zu der Tat scheint in Privatfeinden zu suchen zu sein, die schon lange zwischen den beiden Brüdern bestanden. In der Gegend von Züllichau nimmt man allerdings an, daß die beiden ein Duell ausgetragen haben.

Der Kampf innerhalb der Familie Stinnes scheint auch nach der Sanierung des Stammes mit Schärfe weitergeführt zu werden. Während man im allgemeinen bei besseren Verhältnissen mitber zu werden pflegt, ist in dieser Woche Dr. Edmund Stinnes, der sich weigerte, freiwillig aus dem Gruben-vorstand der beiden Söhne Mathias Stinnes und Wilhelm auszuschcheiden, von der Gewerkschaft herabgewählt worden. Ueber den Stand des Prozesses, der zwischen den beiden Brüdern schwebt, ist nichts bekannt.

Eine Akademie für Buddhismus. In Leningrad ist jetzt eine Akademie für die buddhistische Wissenschaft gegründet worden, die in Resford für Indien, China, Japan und die Mongolei eingeteilt ist. Gelehrte aus den betreffenden Ländern werden die Ordinariate übernehmen.

Versammlungs-Anzeiger

Ö.B.D. Ortsverein Danzig-Stadt. Freitag, den 10. Dezember, abends 7 Uhr, im Parteibüro, gemeinliche Sitzung des Ortsvorstandes und des Bildungsausschusses.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Freitag, den 10. Dezember, Vorstandssitzung im Weidhaus F Wallgasse (Eingang Zollamt). Anfang 7 Uhr abends. Tagesordnung wird dortselbst bekanntgegeben. **Der Bundesvorstand.**

SPD, Langenau. Sonnabend, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus Stern: Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Schmidt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht. Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Turn- und Sportverein „Freiheit“, Neubude. Am Sonnabend, dem 11. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Lokale des Herrn Kanzler unsere Jahres-Generalsversammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt Pflicht.

Zentralverband der Maschinisten und Seizer. Am Sonnabend, den 11. Dezember, abends 7 Uhr, Versammlung bei Reimann, Fischmarkt 6. Da wichtige Tagesordnung, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung. Arbeiter-Abstinenz-Bund Braunk. Sonnabend, den 11. Dezember 1926, abends 7 Uhr: Versammlung in der Volkshochschule Braunk. Vortrag des Gen. F. Sieck. Freunde willkommen.

SPD, Ostermühl-Zugdam. Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Geria. Das Erscheinen aller Parteigenossen ist notwendig.

SPD, Poppot. Diskussionsabend Montag, den 13. Dezember, 7 1/2 Uhr, im Bürgerheim.

Freie Turnerschaft Schildis. Da zum 19. 12. 1926 ein außerordentlicher Bezirkstag einberufen ist, findet die Generalversammlung nicht am 19. 12. 26, sondern am Sonntag, den 12. Dezember, 9 Uhr vorm. in Friedrichshain statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**



Gaststätten

Erholung — Vergnügen



Hotel Danziger Hof

WINTERGARTEN

Täglich der große 5-Uhr-Tanz-Tea mit Teilprogramm
Sensationelles Gastspiel der weltberühmten Tanzkapelle
Stern, vom Hotel Adlon, Berlin
Ferner die weltberühmte englisch-groteske Revue-Sensation
Stanley-Sisters
Der phänomenale Tricktänzer **John Clark**
Plastische Schönscheitstände des preisgekrönten Revuestars
La Belle Aigles
vom Palace Theatre Paris, zuletzt Haller-Revue, Berlin
Maud Panassie **Six Fleurs Ballett**
Tanztroupe aus Paris Ein köstlicher Anblick
Gesellschafts- und Tanzleitung: **J. van Hall**
Allabendlich **Reunion mit Nachtkabarett**
Die bekannt billigen Preise! Eintritt frei!

Kaffee Birk Konditorei

Inhaber: Erich Likowski, Postgasse 3/4
Gutbürgerl. Kaffee ohne Konzert
Erstklassiges Gebäck // Gepflegte Getränke
Reichhaltiges Büfett
Spezialität: Frühstück
1 Portion Kaffee, 2 Eier im Glas, Butter,
Wurst- und Schinkenbrötchen G 1.—
Empfehle mich zur Lieferung von Torten,
Baumkuchen, bunten Schüsseln, Marzipan und
anderen Konditoreiwaren.

Café Derra

Jeden Donnerstag ab 4 Uhr:
Kaffeekonzert
Portionen-Kaffee, enthaltend 4 Tassen = 70 P
FrISCHE Sahnewaffeln
Donnerstag ab 8 Uhr:
Kavalierball



Konditorei und Café
A. BRUNIES
Inhaber Karl Braun
Gegr. 1865 Konditormeister Tel. 2042
Höchste Auszeichnung Staatspreis 1926
Nicht nur der Preis, sondern die
Qualität entscheidet

Zur Saison

gibt es wieder im Restaurant

„Zum Johannes Trojan“

Kundegasse 102

die berühmten Spezialitäten.
Echte Königsberger Rinderfleck 0.50 G
Löffelbraten mit Speck oder Knöchel 0.50 G
Eisbein mit Sauerkraut, gr. Portion 1.00 G
Delikatessen italienischen Salat 0.60 G
Auch sonst ist die kalte und warme Speisenfolge zum
Frühstück wie zum Abendessen sehr reichhaltig und
die Getränke a gepflegt und billig.

Restaurant

„Zu den drei Kronen“

Inh.: A. Müller
Kasernengasse 1a Telephon 902
**Sonnabend: Große Enten-
und Hasenverwürfelung**
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit
Gutgepflegte Getränke
Angenehmer Aufenthalt in den gemüthlichen
Räumen * Erstklassiges Vereinszimmer noch
einige Tage frei

Gewerk- vereinshaus

Hintergasse 16, mitten in der Stadt
Jeden Freitag und Sonntag
der vornehme
Fest-Ball
Dazu beliebte Tanzkapelle KOPS

Czardas-Diele

Wallgasse Nr. 21
Allabendlich ab 8 Uhr:
Sonntag ab 6 Uhr:
Konzert-Réunion
Kleiner Saal steht den Vereinen und
Gesellschaften zur Verfügung

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember ist das vom Schweizer Bundesrat beschlossene

Schweizerische Konsulat in Danzig

Am Holzraum Nr. 21, II. Stock (Ecke Hauptplatz) offiziell eröffnet worden. Das Konsulat ist an allen Werktagen von 9 bis 1 Uhr geöffnet.
Der Schweizerische Konsul: Henri Borel.

ZUM WEIHNACHTSFEST
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Wäsche, Strümpfen, Wollwaren, SPIELWAREN

in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen
Erich Hauschulz, Zoppot
Pommersche Straße 9

Arbeiter-Bekleidung
Berufs-Bekleidung

kaufen Sie in nur guten Qualitäten zu allerbilligsten Preisen bei

Alexander Barlasch
Fischmarkt 35 25093

Bevor Sie einen **Mantel** oder **Anzug** kaufen, müssen Sie sich in Ihrem Interesse überzeugen, ob Sie auch Qualitätsware erhalten
Nicht der Preis allein bedingt die Billigkeit, sondern die Qualität und Verarbeitung

Hauptpreislagen:

34.-, 48.-, 65.-, 78.-, 89.-, 98.-, 110.-
und höher

Durch eigene Tuch- und Kleiderfabriken sind wir in der Lage, dem kaufenden Publikum aus erster Hand, ohne Zwischenhandel, große Vorteile zu bieten. Unsere Auswahl ist die größte am Platze. Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit

ROSENBAUM G.M. B.H.
Breitgasse 126

Bevor Sie irgendwelchen Einkauf decken, besichtigen Sie bitte **unbedingt vorher unsere Schaufenster**

Auktion Fleischerstraße 7

Montag, den 13. Dezember d. J., vorm. 10 Uhr, werde ich dortselbst gute, gebrauchte Sachen meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

1 Pianino (schwarz, X-faltig), 2 komplette Speisezimmer mehrere kompl. Schlafzimmer

modernes eigenes Büfett, Speisetisch, Lederstühle u. and., etc. Flurgarderobe, gute Spiegel, Plüschgarnitur, Schreibische, Bettstellen, antiker eich. Schrank u. and. Schränke, Schrankgrammophon u. and. Sprechapparate, Teppiche, Brücken, Delgemälde u. and. Bilder, wertv. Kronen u. Lampen.

Papagei mit Käfig
Eichschrank, sehr gute Reglirerikasse, Marmor-schreibzeuge, Bronzeuhren,

1 komplettes Esstisch für 12 Personen

gute Kristall- und Glasfachen
Marmortisch, sehr wertv. ungarische Tischgewebe, 1 eleg. Sealmantel mit Fuchsbeiz, 1 fast neuer Damenpelz, 1 Herren-Geh- und Fahrpelz, Pelztragen, gold. Herrenuhren u. and. Taschenuhren, Brillen, viele Haus- und Wirtschaftsgüter, gute Wäsche und sehr viele and. Gegenstände.

1 Personenauto (16/50 P.S.)

fahrtfertig, mit elektr. Licht und Reserverädern. Befähigung 1 Stunde vorher.

Auktionsaufträge und Bestellungen zu mehreren Versteigerungen werden täglich entgegen genommen.

Auf Wunsch werden Vorstände gewährt. Alle Abhängigkeiten und Auskünfte kostenlos!

Siegmund Weinberg
Auktionator,
Danzig, Jopengasse 13, Fernsprecher 6633.

Weihnachts-Sonder-Verkauf

Möbelstoffe	Lederwaren
Gobelin ca. 130 cm breit 3.25, 3.00, 2.80, 2.50	Akzenttaschen in all. Lederart. 16.50, 15.75, 12.50, 10.50
Gobelin Verlore, ca. 130 cm breit 9.50, 8.75, 7.50	Frühstückstaschen in Kunstleder und Leder 3.75, 2.50
Möbelplüsch ca. 130 und 120 cm breit 11.75, 10.50, 8.75	Damentaschen in allen modernen Formen in großer Auswahl sehr billig
Mokkettplüsch 130 cm br. 126.50, 25.50, 23.50, 21.50	Markttaschen in Kunstleder und Leder 12.50, 8.50, 5.50, 3.00
Chaiselonguedecken in Alpin, sehr strapazierfähig 14.50	Schuttmotor in Leder und Kunstled. 16.50, 8.75, 7.75, 6.50
Gobelin, Plüsch und Eistell in denkbar größter Auswahl besonders billig	Koffer, Reisetaschen, Brief-taschen, Portemonnaies usw. billig!
Tischdecken in Plüsch und Gobelin von 7.75	Läuferstoffe ganz besonders preiswert von 1.95
Wandbehänge in verschiedenen Motiven 10.50	Sämtliche Artikel für Innendekoration

Walter Schmidt, Danzig
III. Damm 2 25239 Milchbännergasse 12

Verkauf

Bestückte Riffenplatten, elegante Rollschals zu vt. Gaj. Friedensweg Nr. 13, parterre links. (37 988)

Teppich

3x4, 40 G., Bettgestell m. Matrize 26 G., Spiegel 35 G., Sofa gute Bettig. 65 G., Kinderbett mit Matrize 28 G., Kinderwagen 20 G., elektrische Pendellampe 5G., eiern. Ofen mit Rohr 20 G. und anderes mehr zu verlauf. Gaj. Friedensweg 13, 2. St. Hans, I. (37 487)

Möbel

Fast neues Marango-Schreibloft (Dreiviertel-Jade) f. 10 G., 1 Paar Dam.-Samaschen sehr preiswert zu verlauf. Anterschniedegasse 4, 1.

Antiquitäten
Hans Lange
Jopengasse 63
Kauf & Verkauf
Gegen von Korbwaren

Billige Weihnachtspreise!
Kinderkorbsessel 3,50 G.
Korbhocker von 3,50 „ an
Korbsessel mit Wulst 6 „ „
Korbtsche 6 „ „
Puppenstühle 1 „ „
Puppenwiegen Größte Auswahl
Puppenwagen in
Kinderwagen den Preislagen
Peddigrohrs.
Emil Böhmig,
Korkenmechergasse 5/6 am Marienurm

Mädchen-Rindermantel mit Wulst für 2-3jährige billig zu verl. (37 998) Gaj. Lichtstraße 17, 1 St.

Buppenwagen, Nähmaschinen, Kinderwagen, Fahrrad, Bettgestelle f. Kinder u. Erwachsene, Korbmöbel kaufen Sie am besten u. billigsten bei R. Bremer, Hauptgasse Nr. 18, 1 Minute vom Bahnhof. Auch Teilzahlung.

Größe Auswahl in Samt, Seiden- und Filz-Hüten, neu ergänzt. Jede Federin, die mit diesem Futter bei mir einen Hut kauft, erhält eine Aufsteckrose gratis. (38 001) Hauptgasse Nr. 12, Fußgänger.

Eine selbstgebaute Dampfmaschine (komplett) preiswert zu verlaufen. Geschäft vorm. Brückstraße, Rottenhof 9.

Al. eiserne Schlitten billig zu verlaufen. Tischlergasse 50, 2 St.



Globin
die
Edel-Schuhkrem
Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig

Speierplatten
aller Arten,
Furniere
aller Holzarten, größtes, sortiertes Lager Danzigs
Artur Marschall, G.m.b.H.
Samtgasse 6/8. Fernspr. 3583.

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsauflösung
Herrenbekleidung
Knabenbekleidung
Berufsbekleidung
Stoffe Futterstoffe
Hüte * Mützen * Wäsche
Trikotagen * Krawatten
Verkauf zu jedem annehmbaren Preise
J. Schallamach
früher Goldene 10
Breitgasse 70, Ecke Kohlegasse

Tabakfabrik **RÄHMSCHER** Hauptverkaufsstelle:
B. Schmidt Nachf. Carl Conrad
G. m. b. H. DANZIG
DANZIG-OLIVA Schnupftabak
Schefflerstr. 9, Tel. 16 Überall erhältlich Tel. 1520

Größe Damenstühle in Samt, verj. Farben, Stück von 4 G. an, verj. **Samt Sofa**, Anterschniedegasse 5, 3.

Sofa u. Kinderbett zu verlaufen. (37 479) **Sofa**, Anterschniedegasse 51, 1 St.

Tablette Nähmaschine, Gramophon mit Brau- u. Formtüche billig zu verlauf. **Sander**, Langgasse Nr. 22, 2.

Gramophon u. Matras billig zu verlauf. (37 472) **Ring**, Langgasse Nr. 11, Hof.

Gr. Kinderstühle zu verlaufen. (37 468) **Tischlergasse 34, 1 St. II.**

Verkauf
groß u. feinz. 40-50 St. **Speise** für 1,50 verj. 2 St. Tischlergasse 33.

Größte Auswahl von **Wäsche** sehr billig zu verlaufen. **Tischlergasse 86, par.**

6 wunderbare **Samt** **kleid.** **mit 15 G. und Winter-** **mantel** **billig zu verlaufen.** **Parasolengasse 2, 1. r. 3594** an die Expedition.

Verkauf
Berufsbekleidung
werden zu kaufen gesucht. **Ang. n. Preis u. G. R. 12** a. d. Exp. d. „Sollst.“

Stellengefüge
19 jähriges Mädchen aus anständiger Familie, das auch kochen kann, sucht Stelle in kleiner Haushalt oder Geschäft. **Ang. n. 3592** a. d. Exp. d. „S.“

Verkauf
jung. Mädchen, das auch im Nähen bewandert ist, sucht Stellung in Haushalt. **Ang. n. 684** a. d. Exp. d. „Sollst.“

Verkauf
15 jähriges, anständiges Mädchen sucht **Wäsche** als Verkäuferin. **Ang. n. 3590** a. d. Exp. d. „S.“

Verkauf
Tasche große Gürtel, Fed. **Reifer** in **Danzig** gegen **gleiches**. **Übernehmen** unter **Parasolengasse 2, 1. r. 3594** an die Expedition.

Zu vermieten
Gut möbl. groß. Zimmer an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. (37 991) **Kemperhofsstraße 8, 3, I.**

Zu vermieten
Leeres leeres Zimmer mit beheizt. Eingang sofort zu vermieten **Brandst. Weg Nr. 34, part. rechts.**

Zu vermieten
Leeres leeres Zimmer in **Reichenau** zu verm. **Weg, Langgasse, Deeresanger Nr. 15, 1.**

Zu vermieten
Mädchen findet billige **Wäsche** von gleich. (37 480) **Platz Alers Schausp. Nr. 16, 3, Plätterei.**

Zu vermieten
Leeres leeres Zimmer mit beheizt. Eingang sofort zu vermieten **Weg Nr. 34, part. rechts.**

Zu vermieten
Leeres leeres Zimmer mit beheizt. Eingang sofort zu vermieten **Weg Nr. 34, part. rechts.**

Zu vermieten
Leeres leeres Zimmer mit beheizt. Eingang sofort zu vermieten **Weg Nr. 34, part. rechts.**

Zu vermieten
Leeres leeres Zimmer mit beheizt. Eingang sofort zu vermieten **Weg Nr. 34, part. rechts.**

Zu vermieten
Leeres leeres Zimmer mit beheizt. Eingang sofort zu vermieten **Weg Nr. 34, part. rechts.**

Zu mieten gesucht

Kuhiger, solid. Herr sucht kleines möbl. Zimmer. Angebote mit Preis unter 8698 an die Expedition.

39. Ehep. mit Kind sucht leeres Zimmer mit Küchenanteil, mögl. Neujahrswasser. Angebote unter 8595 an die Exped.

Suche Werkstätt evtl. geeigneten Keller mit Drehstrom-Anlage, pass. für Tischlerei, ab 15. 12. oder 1. 1. 27. Offerten unter 8596 an die Exped.

Den elegantesten **Plättfragen** liefert billig nur **Am Jakobstor 18**

Berm. Anzeigen

Rohrstühle werden sauber und billig eingelassen. (37 478) **St. Rammberg 4b, 2 St.**

Suche Beschäftigung für **Einj. - Führer**, **Stände 150 Stb.** (37 484) **St. Rammberg Nr. 29.**

Reichlicher Mittagstisch (37 467) **Weg Nr. 34, part. rechts.**

Reichlicher Mittagstisch (37 467) **Weg Nr. 34, part. rechts.**

Reichlicher Mittagstisch (37 467) **Weg Nr. 34, part. rechts.**

Reichlicher Mittagstisch (37 467) **Weg Nr. 34, part. rechts.**

Extra billiges Weihnachts-Angebot

Winter-Joppen f. Cord, Manch. u. fest halt. Stoff. **12.50** an

Winter-Paletots f. Herr., Bursch. und Knaben von **19.50** an

Herren-Anzüge in großer Auswahl extra billig.

Unterwäsche wie Hemden, Hosen, Unterjacken und Kindertrikots in Barchent, Kaimuck und Trikot in großer Auswahl

Hosen in Manchester Stoff- und Arbeitshosen billig

Spezialität: **Marine-Latzhosen** Mützen, Hüte, Hosenträger

Schlösser-Anzüge zu ganz kleinen Preisen Besichtigung erbeten

Sonntag von 12 bis 6 geöffnet

Stein's
Konfektions-Haus
21 Näkergasse 21

Gewerkschaftliches u. Soziales

Abkommen über die polnischen Saisonarbeiter.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in der Frage der polnischen Saisonarbeiter haben zu einem vorläufigen Abkommen für das Jahr 1926/27 geführt, durch das folgende Punkte geregelt werden: Anwerbung und Verpflichtung polnischer Saisonarbeiter, der Arbeitsvertrag mit diesen Arbeitern, ferner die Frage der Rückwanderung, der seit dem Jahre 1925 oder früher in Deutschland verbliebenen polnischen Saisonarbeiter. Die im Jahre 1927 in Deutschland arbeitenden polnischen Saisonarbeiter werden auf Grund des Abkommens in ihren Ansprüchen aus der Unfallversicherung und in der Frage des Ruhens der Renten aus der Unfallversicherung wie deutsche Reichsangehörige behandelt werden. Schließlich sollen die polnischen Saisonarbeiter im Jahre 1927 von der Beitragspflicht für die Altersrenten befreit werden. Die Verhandlungen über ein endgültiges Einreisungsabkommen sollen spätestens am 1. Februar 1927 wieder aufgenommen werden.

Schwere Niederlage der Kommunisten. Bei den Berliner Metallarbeitern.

Am Montag hielt die Verwaltungsstelle Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes in den Sophienhallen ihre Quartalsversammlung ab, in der Ergänzungsanhaltungen zur engeren Ortsverwaltung auf der Tagesordnung standen. Turnusgemäß übernahm alle halben Jahre die Hälfte der Ortsverwaltung die Leitung der Versammlung. In der Versammlung wurde die kommunistische „Opposition“ durch einen Gegenantrag abgelehnt. Die Vorschläge und Gegenanträge lösten eine längere Diskussion aus, in der von der sogenannten Opposition die Taktik der Gewerkschaften in den Brennpunkt ihrer Kritik gestellt wurde. Die „Opposition“ beantragte über die eingereichten Wahlvorschläge Abstimmung. Die Generalversammlung lehnte diesen Antrag ab. Die Wahlhandlung ergab, daß für den Wahlvorschlag der Opposition insgesamt nur 113 Stimmen abgegeben wurden, eine Zahl, die nach den Bestimmungen des Statuts nicht einmal ausreicht, den Wahlvorschlag zu unterstützen. Dagegen wurden für die von der Ortsverwaltung vorgeschlagenen Genossen 11.000 Stimmen abgegeben, so daß unsere Genossen mit nahezu Dreiviertelmehrheit gewählt wurden. Das ist für die Kommunisten ein böser Reizfall. Die Werkstätten der Berliner Metallindustrie haben damit gezeigt, was sie von dem kommunistischen Theater halten.

Reichstarif für die Süß- und Teigwarenindustrie. Allgemeinverbindlich erklärt.

Durch die Entscheidung der Reichsarbeitsverwaltung wurde der im August vereinbarte Reichstarif für die Süß- und Teigwarenindustrie nebst Lohnabelle und Ortszuschläge mit Wirkung vom 1. September 1926 als allgemeinverbindlich erklärt. Als Tarifkontrahenten kommen in Frage der Deutsche Arbeiterverband der Süßwaren- und Backwarenindustrie und der Deutsche Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverband (Denag).

Durch die Allgemeinverbindlichkeit erstreckt sich der Tarif auf etwa 2000 Betriebe mit über 60.000 beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen. Im Tarif sind die täglich achtstündige Arbeitszeit, Bezahlung der Überstunden und gesetzlich auflässige Sonn- und Feiertagsarbeit, Ferien von 3 bis 12 Tagen, Bezahlung des Lohnes bei Krankheit, Beurlaubung, Verbot der Heimarbeit und Anerkennung des gewerkschaftlichen Vertrauensmännersystems in den Betrieben vereinbart.

Verflechtung des englischen Gewerkschaftsrechts?

Das englische Kabinett wird sich mit den Vorschlägen auf Abänderung der Gewerkschaftsgesetzgebung befassen. Der endgültige Entwurf liegt dem Kabinett bereits vor. Auf Grund dieses Entwurfs soll der Generalstreik als ungesetzlich erklärt und die Immunität auf Grund der Gewerkschaftsakte zurückgezogen werden. In der Frage der Stellung von Streikposten sind Änderungen vorgegeben, die vor allem ein Massenstreikpostensystem und die Besuche von Haus zu Haus verhindern sollen.

Eine Lehrlingschule ist vom Zentralverband der Dachdecker in Frankfurt a. M. eingerichtet worden. Der Unterricht findet im Erholungsheim der Frankfurter Arbeiterchaft statt. Die Teilnehmerzahl ist zunächst auf 30 beschränkt. Es handelt sich um eine Art Berufsschule. Der Unterricht greift über den Fach- und Gewerbeunterricht hinaus; er umfaßt z. B. neben Mathematik das große Gebiet des Lehrlingsrechts, Staatsbürgerkunde, Bauarbeiterrecht, Unfallversicherungsgesetzgebung, Krankenkasse, Jubiläumskürsorge usw. Der Zentralverband der Dachdecker will in der Lehrlingschule Jahr für Jahr einen größeren Teil der im Verband irgendwie tätigen jugendlichen Kollegen fortbilden und damit einen Stamm von jungen Leuten heranziehen, die durch ihre auf der Schule erworbenen Kenntnisse zunächst in ihrem Kreise wirken und später auch für die Gesamtbewegung Dienste leisten können.

Sport-Turnen-Spieler

Italienische Vor-Erfolge.

Die italienische Boxertruppe gefiel in der schwedischen Hauptstadt ganz außerordentlich. Die Südländer zeigten sich durchweg als vorzüglich trainierte Athleten und ganz hoffnungsvolle Faustkämpfer. Schon mit ihrem Auftreten waren sie die Lieblinge des Publikums, obwohl dieses gern die eigenen Leute siegen sieht. Dazu war aber, besonders am ersten Kampfabend, wenig Gelegenheit, denn die Italiener gewannen von fünf Kämpfen vier und der einzige, den sie verloren, war nicht ganz zweifelhaft. Wolff schlug im Leichtgewicht de Horatis nach Punkten. Im Federgewicht besiegte Orlando in wenigen Sekunden den Strohholzer Walden Jansson durch Knockout, Carina besiegte im Weltergewicht Mangelin überlegen nach Punkten. Im Mittelgewicht zwang Toscani Peterson (Dänen) zur Aufgabe in der ersten Runde. Ebenso schnell fertigte Sanelia Niels Eriksson ab. Mit derselben verblüffenden Ruhe und Kaltblütigkeit kämpften die Italiener am zweiten Abend in den Entscheidungstreffen. Sie zeigten sich abermals als verblüffend klare Boxer, technisch famos und schwere

Schläger. Im Fliegengewicht gewann Cavagnoli (Italien) nach Punkten gegen Jansson, im Bantamgewicht siegte Saneli (Italien) gegen Eriksson und im Federgewicht schlug Orlando den ausgezeichneten Beckema. Im Halbschwergewicht schlug Saneli Peterson, und nur im Weltergewicht konnte Kjellander für Schweden einen Sieg gegen Carina buchen. Außer Konkurrenz besiegte Falck (Schweden) im Mittelgewicht Ivan (Italien) durch Knockout in der zweiten Runde.

Vertrag zwischen Paolino und Tex Rickard. Der Schwergewichtmeister Paolino hat einen Vertrag mit Tex Rickard geschlossen, in dem er sich auf ein Jahr dem amerikanischen Manager verpflichtet. Tex Rickard hat seinerseits zugesagt, dem Spanier noch während des Winters eine Reihe guter Gegner zu beschaffen und angeblich sogar versprochen, sobald Paolino sich in Höchstform befindet, einen Kampf gegen Tammien anzubringen.

Brüsseler Sechstagerrennen. In einigen Tagen beginnt das nächste Brüsseler Sechstagerrennen, an dem voraussichtlich folgende Mannschaften teilnehmen dürften: Debais-Thollembeek, Mer Maes-Ban Aeu, Bagnoul-Ducay, Degelas-Routers, Cloppin-van Blokhoven, Charlier-Bugheys oder Duvivier, Sellier-Laverne oder Benoit, Lhys-Bernardet, Vermeerbergghem-Haefendonck. Die Leitung des Rennens rechnet ferner mit der Teilnahme von Wambst-Laquesnau, van Kempen-van Ref, Dahn-Tiez und Raubst-Dürtgen. Doch dürften die schwierigen finanziellen Verhältnisse die Erfüllung dieser Hoffnung stark einschränken.

Eine Erklärung Franz Dieners. Franz Diener, der auf dem Dampfer „Albert Balkin“ nach Deutschland zurückkehrte, erklärte, er hoffe, bald nach den Vereinigten Staaten zurückzukommen und einen neuen Kampf mit Maloney anzufechten. Infolge einer schweren Erkältung sei er nicht in Form gekommen. Er müsse dem Verlust der deutschen Meisterschaft, die so billig gewonnen und verloren werden könne, keine Bedeutung bei. Während seines kurzen Aufenthalts in den Vereinigten Staaten habe er mehr gelernt, als während seiner ganzen Laufbahn in Deutschland. Er habe die Herausforderung Delavens für Ende Dezember nicht annehmen können, da er wegen des Einwanderungsgesetzes vorübergehend nach Deutschland zurückkehren müsse.

Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweiz. Zum zwölften Male werden sich am kommenden Sonntag die Fußball-Ländemannschaften von Deutschland und der Schweiz im Kampfe gegenüberstehen. München, mit dem großzügig erweiterten und 40.000 Personen Raum bietenden Stadion, wird diesmal die Bühne der neuerlichen Begegnung dieser beiden Mannschaften sein, deren Zusammenreffen immer ein bedeutendes Ereignis für die Sportwelt beider Länder war. Von den bisher ausgetragenen elf Spielen hat die deutsche Mannschaft sechs gewonnen und zwei unentschieden gespielt, so daß eine gewisse Überlegenheit der deutschen Farben festzustellen ist. Die letzte Begegnung ging im Oktober des Vorjahres in Basel vor sich und brachte den deutschen Farben einen klaren 4:0-Sieg.

Disqualifikation der Firma Opel aufgehoben. Die in Berlin stattgefundenen Verhandlungen zwischen der Obersten Nationalen Sportkommission und der Firma Opel sind infolgedessen zu einem befriedigenden Abschluß gekommen, als die D. R. G. die Disqualifikation der Firma Opel mit sofortiger Wirkung aufhebt. Die Firma Opel nimmt das aufsehenerregende Integral „DSE“ (Ohne nationalen Sinn) zurück, während die D. R. G. ihren in rechtlicher Beziehung anscheinbar unzulässigen Anspruch der Firma Opel und der Opel-Privatfahrer, aufhebt.

Unsere beiden Geschäftshäuser
sind Sonntag, den 12. Dezember, und Sonntag, den 19. Dezember, durchgehend
von mittags 1 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet

ARTHUR LANGE „DAS HAUS DER STOFFE“

I. Geschäft: Elisabethwall 8 II. Geschäft: Ecke Holzmarkt—Schmiedegasse 13-14, parterre und I. Etage

In allen Abteilungen Weihnachts-Sonder-Preise

Wir verpacken jedes Geschenk kostenlos in unsere reizenden Weihnachts-Kartons

Jedes nicht ganz zusagende Geschenk wird bis zum 31. Dezember 1926 bereitwilligst umgetauscht

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Stadt, Motor-Bootsanlegebrücke am Heiligen-Geist-Tor soll vom 1. 1. 1927 neu verpachtet werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 15. 12. d. Js. bei der Abt. B — Verkehrswesen, — Artillerie-Kaserne Höhe Seigen, Zimmer 78, einzureichen. Dortselbst wird auch nähere Auskunft erteilt. (25477)

Der Senat, Abt. B — Verkehrswesen. —

Am Dienstag, den 14. ds. Mts. vorm. 9^{1/2} Uhr werden meistbietend gegen Barzahlung in der Reiterkaserne Weidengasse 4, 1 Treppe gepfändete und eingezogene Sachen versteigert, u. a.: Bekleidungsstücke, Geldschrank, Registrierkassa. (25467)

Beziehungsstelle der Zollverwaltung.

Sonntag, den 12. Dezember,

ist

unser Geschäft

am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32

von

1-6 geöffnet

Wir weisen noch einmal auf unsere billigen Kinder- und Jugendbücher hin

Buchhandlung

Danziger Volksstimme

Steuermanns-Sterbekasse

Kassentag: Sonntag, den 12. Dezember 1926 nachm. 1-5 Uhr, Hintergasse 18
Entgegennahme der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung bis zur Höchstversicherungssumme von 12500 G.

Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder finden auch täglich Pfarrhof 4 und Regurgaten 2 statt. Außerdem finden auch regelmäßig alle 4 Wochen, um den Mitgliedern Kosten und Zeit zu sparen, in den

vorstehenden Kassentage statt. Wir bitten, dieses Entgegenkommen voll auszunutzen. Zur Entgegennahme der Beiträge sind berechtigt: a) die vorbezeichneten Kassentellen, b) die mit einem Ausweis versehenen, von uns beauftragten Angestellten.

Für Zahlungen der Beiträge an andere Stellen und andere Personen lehnt die Kasse die Verantwortung ab. Die Aufnahme als Mitglied bei der ältesten und größten Sterbekasse im Freistaat (über 22.000 Mitglieder) wird warm empfohlen, solange es gesundheitlich noch möglich ist. Die Kasse genießt das größte Vertrauen in der Bevölkerung. Der Tod tritt häufig schnell und unerwartet ein, daher wird an pünktliche Beitragszahlung erinnert.

Küpfung! Billiges Fleisch!
Rindfleisch Pfd. 50 und 60 Pf., Schiers Pfd. 55 Pf.,
Schweinefleisch Pfd. 65 und 70 Pf., Schweinefleisch
Pfd. 1.00 G. Fleisch Pfd. 60 Pf., Rindfleisch
Pfd. 60 Pf., Schlachtkühe Pfd. 60 Pf.
Täglich zu haben
Auffahrtstraße 41. 38002

Freie religiöse Gemeinde.

Sonntag, d. 12. d. M., 8 Uhr abends, in der Aula des Realgymnasiums 3. St. Johann, Fleischergasse 25/28
Öffentlicher Erbauungsvortrag.

Johs. Keugel: Die ethischen Voraussetzungen gefundenen Staatslebens.

Eintritt frei. Eintritt frei.

la Winterkartoffeln

Industrie, Modell und Wms, lieferbar frei Haus, Langfuhr, Mirgauer Weg 12, 1 Tr., bei Langnau an Fleischer Böhm (37461)

BILDER

erhalten Sie billig im

TOTAL-AUSVERKAUF

der Kunsthandlung

SABLEWSKI
DOMINIKSWALL NR. 13

100 (Sonntag geöffnet)

getragene Anzüge, Kleidung verschied. Art, Schuhe, Stiefel, Betten, Damen-Nähmaschinen, Grammophon und verschied. Geschenkartikel äußerst billig, sowie 3 Regulatoren und Bilder in Auswahl.

Kleiderbörse, Poggenpahl Nr. 87

Bernickelungsarbeiten

führt aus Danziger Kühlen- und Kaffee- fabrik, Samtgasse 6-8. Tel. 5578. (24970)

Berm. Anzeigen

Gutarbeitende Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause, pro Tag 3 Gulden. (37480)

Wohlgemuth, Spendhausengasse 1, 2.

Damengarderobe

in 1-2 Tagen, speziell Mäntel und Kostüme, preiswert und schid. Schüsselbaum 10, 2 Tr.

Zwei kleine, gelbe Hunde verkaufen, 6 Wochen alt. Geg. Belohn. abgegeben bei Kaufhülf.

Rneipab 24b, Kohnenhof, Telefon 7033.

Wer möchte ein kleines Kind gegen gute Bezahlung in Pflege nehmen. Offerten unter 8588 an die Exped.

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs- Aktiengesellschaft — Sterbekasse. —

Kein Policenverkauf. Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.

Nachmittag in den Büros der Arbeiterorganisationen und von der

Rechnungsstelle 16 Danziger Büro Reinhold-Hipp, Brabant 16, 3 Trepp.



Verkehrstag in Tiegenhof



Die Aufgaben des Verkehrstages.

Die wenig erfreuliche Wirtschaftslage im Freistaat zwingt immer wieder alle Kreise zum Kampfe gegen den wirtschaftlichen Niedergang. Wenn sich solche Kämpfe naturgemäß in der Großstadt gewaltiger und unter den Augen der Bevölkerung abspielen, so sind die stillen Kämpfe, die sich abseits der Großstadt in den kleinen Landstädten abspielen, nicht minder schwer und erbittert. Man ist erstaunt, welche vorzüglichen Kräfte in solchen Kämpfen gewendet werden. Ein Musterbeispiel dafür bietet das allen bekannte Städtchen Tiegenhof. Dort hat die Kaufmannschaft gemeinsam mit den Gewerbetreibenden zur Belebung des Weihnachtsgeschäftes einen **Verkehrstag** arrangiert. Dieser Verkehrstag hat den Zweck, durch Veranstaltungen verschiedenster Art möglichst viel Publikum in die Mauern der Stadt zu schaffen, das nun Gelegenheit hat, seinen Weihnachtsbedarf zu decken. Man hat da keine Mühe gescheut, um das Ziel zu erreichen. Eine große Warenschau soll den ländlichen Besuchern zeigen, was an Art, Güte und Menge von Waren vorhanden ist. Ein Schauspielerwettbewerb gibt Gelegenheit, zu zeigen, mit welchen Mitteln man die Blicke auf seine Waren lenken und zum Kauf anregen kann.

Das überaus reichhaltige Programm weist auch Veranstaltungen unterhaltlicher Art in reicher Fülle auf. Für den musikalischen Teil ist die Stiebertkapelle gewonnen. Es ist jedenfalls in vorzüglicher Weise dafür Sorge getragen, daß die Langeweile an diesem Tage aus Tiegenhof verbannt ist.

In ihrem Bestreben, recht viel Publikum heranzuziehen, haben die Kaufleute und Gewerbetreibenden eine kluge und bedeutungsvolle Maßnahme getroffen, die ihnen alle Ehre macht. Sie haben dafür gesorgt, daß die Hin- und Rückbeförderung durch die Autobuslinien umsonst ist. Wir haben diese Linien, die gratis befördern, angeführt. Wir hoffen, daß Tiegenhof mit seinem großen Tag einen ebenso großen Erfolg hat. Die gewaltigen Anstrengungen, die gemacht wurden, werden sicher zur Zufriedenheit von Geschäftswelt und Besuchern in Tiegenhof sich auswirken.

Programm

am 12. Dezember 1926

- * 10 1/2 Uhr vormittags: Schauspielerwettbewerb, Warenschau.
- 11 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends: Gewerbechau in der Städt. Turnhalle. Eintritt frei.
- * 11 Uhr vorm.: Großer Geflügelmarkt und Geflügel-Verwürlung im Gasthaus zum Vorhof.
- 11 Uhr vorm.: Beginn des Schachturniers im Saale des Kreishauses.
- 11 Uhr vorm.: Werbefolgen im Keglerheim, Bahnhofshotel.
- 11 1/2 - 1 Uhr: Plakonzert am Kreishaus, ausgeführt von der Stiebertkapelle.
- 1 Uhr nachm.: Fußballwettbewerb auf dem neuen städtischen Sportplatz an der Müdenauer Chaussee. Verein für Bewegungsspiele gegen Danziger Sportklub.
- 2 Uhr nachm.: Vorführung des Reitervereins Tiegenhof in der Reithalle auf dem früheren Zuckersfabrikgelände.
- 4 1/2 - 5 Uhr nachm.: Weihnachtsbaum im Kerzensein, Weihnachtslieder der Stiebertkapelle, anschließend Fortsetzung des Plakonzertes am Kreishaus. Hierbei Projektions-Lichtbild-Neufame.
- 8 Uhr abends: Bunter Abend im Deutschen Hause, Fußball.

Autobuslinien für den Verkehrstag Tiegenhof, Sonntag, 12. Dezember

Hin- und Rückfahrt kostenlos

- Linie 1. Zeyersvorderlampen. Abfahrt vorm. 10 Uhr vom Gasthof Thiechen. Jungfer Abfahrt 10.30 Uhr von der Jungfer-Brücke über Vodsfrug, Reintand nach Tiegenhof. Standplatz: Tiegenhof, Hotel Werberhof, Erich Statt. — Rückfahrt 7 Uhr abends.
- Linie 2. Fürstenwerder. Abfahrt von der Schönbaumer Fährle 9.30 Uhr vorm. über Brunau, Altes Schloß, Beiershorst, Neuteichswalde, Reimerswalde nach Tiegenhof. Standplatz: Tiegenhof, Albert Kornowski. — Rückfahrt 7 Uhr abends.
- Linie 3. Neumünsterberg. Abfahrt 11 Uhr vorm. vom Gasthof Sprund über Schöneberg, Schönsee, Stumpfe-Edc, Ladefopp, Orloff nach Tiegenhof. Standplatz: Tiegenhof, Gasthof Riep. — Rückfahrt 7 Uhr abends.
- Linie 4. Palschau. Abfahrt 9.30 Uhr vorm. vom Gasthof Kuranski über Palschauer Edc, Vordenau, Prangenau, ab Neuteich 10.30 Uhr vorm. von Hotel Maßluhn über Brobsad, Marienau, Müdenau nach Tiegenhof. Standplatz: Tiegenhof, Hotel Sagert. — Rückfahrt 7 Uhr abends.
- Linie 5. Einlage a. d. Rogat. Abfahrt 9.30 Uhr vorm. vom Gasthaus Einlage über Laatenfährle, Laatendorf, Fürstenau nach Tiegenhof. Standplatz: Tiegenhof, Hotel Sagert. — Rückfahrt 7 Uhr abends.
- Linie 6. Neuteich. Abfahrt 1.30 Uhr mittags vom Hotel Maßluhn über Bröske, Tiege, Edc Marienau, Müdenau nach Tiegenhof. Standplatz: Tiegenhof, Hotel Sagert. — Rückfahrt 7 Uhr abends.
- Linie 7. Tamssee. Abfahrt 10.30 Uhr vom. vom Gasthaus über Brobsad, Marienau, Müdenau nach Tiegenhof. Standplatz: Tiegenhof, Hotel Sagert. — Rückfahrt 7 Uhr abends.
- Linie 8. Liehau. Abfahrt 9.30 Uhr vorm. vom Bahnhof über Dameran, Gr. Lichtenau, Neuteich, ab Neuteich 10.30 Uhr vorm. mit Linie 4 weiter nach Tiegenhof. — Rückfahrt 7 Uhr abends.

Haltestellen nach Bedarf

RESTAURANT
Andreas Kossowski
TIEGENHOF

*
Gutgepflegte Biere und Liköre
KALTE KÜCHE

Empfehle meinen geräumigen Saal zu
Veranstaltungen und Versammlungen

Albert Berg
Tiegenhof
Lindenstraße Nr. 180

*

Kolonialwaren
Küchengeräte

*

Aktienbiere
Heiligenbrunner mit Zitrone

Heinrich Stobbe, Tiegenhof
Machandel- und Likörfabrik
Gegründet 1776 / 150 Jahre

empfeilt seine berühmten und beliebten Spezialitäten:
Stobbes Extrafeiner Machandel 00
Stobbes allerfeinster Tafel-Machandel 00
Stobbes Jubiläums-Machandel 00

Edel-Liköre

Beim Ankauf bitte genau auf Firma und nebenstehendes Warenzeichen zu achten

Fabrik für Deutschland:
Heinr. Stobbe, Marienburg Wpr. / Tel. 138
Offene Handelsgesellschaft

J. WELNITZ
vorm. Kischke
Juwelier und Uhrmachermeister
Tiegenhof
Bahnhofstraße 164 // Telephon Nr. 213

*

Uhren
Gold- und Silberwaren
optische Artikel

Alleinverkauf der Alpina-Uhren
REPARATUREN
in eigener Werkstatt

Schuhhaus
Otto Sommer
Tiegenhof

empfeilt als passendstes Weihnachtsgeschenk seine deutschen Qualitäts-Schuhwaren vom einfachsten bis feinsten Genre, zu bekannt vorteilhaften Preisen

SPEZIALITÄT:
MARKE „ERLKÖNIG“

Unter anderem Arbeiter-Schuhwerk
Prima Rindleder, Leder- und Holzsohlen.
Best bewährte deutsche Erzeugnisse von hervorragender Tragfähigkeit und Paßform

Größtes Kaufhaus
für alle
Bedarfsartikel

Adolf Kaminski, Tiegenhof
MODEWARENHAUS

Nur Qualitätswaren
zu
sehr billigen Preisen

Bergen & Claassen
Tiegenhof

Kolonial- und Eisenwaren

Glas-, Porzellan- und
Wirtschaftsartikel

Werkzeuge, Stabeisen, Kohlen

Bau- und Schmiede-
Bedarfsartikel

Restauration und Russpannung

Schuhe / Stiefel / Pantoffel
Hüte und Mützen

kaufen Sie in guter Qualität und äußerst preiswert bei
ADOLF ARON, TIEGENHOF
Erstes und ältestes Geschäft am Platze

Adolf Losch, Tiegenhof
Gegr. 1871 / Marktstraße 76 / Gegr. 1877

*

Konfektion, Herren-Artikel, Manufakturwaren
Schuhwaren „Salamander“ Alleinverkauf • Gut und billig

Weihnachtszeit empfinden, denn dieses Fest der Freude werde sie erst recht nutzlos klingen. Die Kommunisten hätten kein Recht den Sozialdemokraten Vorwürfe zu machen. Sie allein hätten Schuld, daß jetzt der Abbau der Erwerbslosenfürsorge erfolgt. Hätten sie für das Sanierungsprogramm der bisherigen Regierung gestimmt, so wäre ein Abbau zu vermeiden gewesen, da die sozialdemokratischen Senatoren jeden Versuch, die Erwerbslosenfürsorge abzubauen, unterbunden hätten.

Nachdem Abg. Frau Kraft (Kom.) in einer längeren Rede noch einmal über die Sozialdemokratie hergefallen war, ergriff zum Schluß der Sitzung

Abg. Gen. Stokowski

das Wort. Es sei schon hinlänglich bekannt, daß die Kommunisten im Bund mit den Reaktionsären immer von neuem entdecken, daß die Sozialdemokratie an allem Schuld sei. Eine solche schmutzige Kampfweise sei zu verachten, da sie nur mit Verleumdungen arbeite. Es stimme nicht, wie die Kommunisten behaupten, daß auch die ehemalige Regierung einen Abbau geplant hätte. Viel mehr sei die Sozialdemokratie damals eigens zu dem Zweck in die Regierung gegangen, um Unheil von der Arbeiterschaft abzuhalten. Die Arbeiterschaft wisse das. So lange die Sozialdemokratie in der Regierung war, wäre ein Abbau der Erwerbslosenfürsorge niemals möglich gewesen.

Es sei unerhört, daß man wage, von den überaus knappen Unterstützungsmitteln heute noch Abstriche zu machen. Man läte besser, für eine Durchführung der Demobilisierungsbemühungen Sorge zu tragen. Wenn die vielen Ausländer, die sich in Danzig befinden, aus den Arbeitsstellen entlassen werden, könnte ein großer Teil der Erwerbslosen Beschäftigung finden. Gänzlich unklar ist es, was man mit den Ausgeherten machen werde. Es werde viel Zeit kosten, ehe diese der Wohlfahrtsfürsorge zugeführt seien. Zum Schluß seiner Rede trat der Abg. noch für eine Verschärfung der Gewerbeaufsicht ein.

Vorstellungen lagen jetzt nicht mehr vor. Um 9 Uhr beschloß das Haus die Vorlage dem Sozialen Ausschuss zu überreichen. Hierauf schloß der Präsident die Sitzung.

Die Regierungskrise im Reich.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern zur politischen Lage Stellung genommen.

Der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat folgenden Wortlaut: 1. Durch die Rede des Abg. Dr. Schulz, des Führers der Deutschen Volkspartei, in Jüterburg und Königberg sind die Vereinbarungen, die zwischen dem Reichskanzler und der soz. Fraktion über die Stellungnahme mit den Regierungsparteien getroffen waren, hinsichtlich geworden. Die soz. Fraktion erhält dadurch freie Hand für alle politischen Entscheidungen. 2. Zum Mißtrauensantrag gegen den Minister Kütz hat die Fraktion sofort Stellung genommen und zwar durch die Rede des Abg. Dr. Breitscheid, durch ihre Erklärung zur dritten Lesung und durch ihre Abstimmung zum Schuld- und Schmutzgesetz, wobei ihr Mißtrauen gegen Minister Dr. Kütz scharf zum Ausdruck kam. Die Fraktion hält eine Entscheidung über die künftige Gestaltung der Reichsregierung für notwendig und wird sie bei der dritten Lesung des Nachtragsetats herbeiführen. Aus diesem Grunde wird sie sich bei der Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen Dr. Kütz, der Stimme enthalten.

Die einstimmig angenommene Entschließung zeigt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion jetzt entschlossen ist, bei der ersten Gelegenheit eine Klärung der parlamentarischen Lage herbeizuführen. Vorerst sind die Vereinbarungen des Reichskanzlers mit der Sozialdemokratie als hinlänglich zu betrachten. Die Fraktion hat wieder völlig freie Hand und wird danach schon in den nächsten Tagen handeln. Sie wird alle Anstrengungen machen, um die Vorgänge in der Reichswehr noch vor Weihnachten endgültig zu klären und wird darauf hinarbeiten, daß das deutsche Volk endlich erfährt, wie es in der Zukunft regiert werden soll. So wie bisher geht es auf keinen Fall weiter.

Der Ausgang dieser Aktion wird nicht zuletzt entschieden durch die Haltung der Regierung. Sie ist seit Montag in dem Besitz des von der sozialdemokratischen Fraktion schriftlich zugesagten Materials über bestimmte Vorgänge in der Reichswehr. Die Sozialdemokratie erwartet darauf noch vor Weihnachten, d. h. spätestens bis zur dritten Lesung des Nachtragsetats, eine bestimmte erschöpfende Antwort des Kabinetts und wird bei dieser Gelegenheit auch alle anderen aktuellen Probleme der Innenpolitik aufwerfen. Die steht die Regierung zu ihnen? Von ihrer Antwort hängt schließlich ihr eigenes Schicksal ab.

Hohenzollern-Dank.

In monarchistischen Kreisen erzählt man sich — wie der „Vorwärts“ heute meldet, daß der plötzliche Abgang des Hohenzollernischen Hausministers von Berg vornehmlich auf die zweite Ehe des Erstarrers zurückzuführen ist. Hermine hat es dem Freund und Vertrauten Wilhelm nicht verzeihen können, daß von Berg der zweiten Ehe entgegenstand und sie rundweg als geschmacklos bezeichnete. Diese Auffassung wurde bekanntlich auch in anderen reaktionären Kreisen vertreten und der Kronprinz selbst hat seinen kaiserlichen Papa deshalb als „verrückte Zwiebel“ bezeichnet. Jedenfalls gaben die Vermögensauseinandersetzungen den letzten Anstoß. Wilhelm hat auf die Meldung von Bergs über den Abschluß des Vertrages nicht einmal gedankt. Mit der ihm eigenen Geistesverlangung er die Auszahlung von drei Millionen an die Schatzverwaltung, was von Berg verweigerte, da er die Verantwortung für die Erhaltung des Vermögens trage. Er wollte nur die Zinsen herausgeben. Als Wilhelm trotzdem auf die Auszahlung drang, nahm von Berg seinen Abschied.

Manche Zusammenhänge werden durch die Tatsache klar, daß der Verwalter des kaiserlichen Schatzvermögens derselbe Herr Nitz ist, der zugleich der Geldgeber der Organisation der „Gärtner“ war. Die Organisation der Gärtner ist eine der monarchistischsten Propagandaorganisationen, die nicht an die Öffentlichkeit trat. Uebrigens ist derselbe Nitz zugleich Vertrauter der Hermine, die ihren Vorstoß auf die „hohe Bonnegans“ einbrachte, indem sie sich schon jetzt den Titel Kaiserin zulegt.

Wichtigzeitig mit von Berg nimmt Graf Ranhan vom „Kaiserlichen“ Hofe Abschied, ein Zeichen dafür, daß der Nitz im Lager der Monarchisten tiefer geht. Nachfolger in der Vermögensverwaltung des Hohenzollernhauses wird Oberst Leopold von Kleist, der als ausgesprochener Günstling der Hermine gilt.

Ueberfall Aufständischer in Marokko. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Rabat haben in Babennis Aufständische aus einem Hinterhalt ein Lastautomobil überfallen und den Chauffeur, zwei Soldaten und zehn Eingeborene getötet. Sie plünderten das Auto und flohen. In der ganzen Umgegend wurden infolge dieses Vorfalls Weiseln ergriffen.

Korruptionsandal in der Tschechoslowakei.

Wahrgeltung eines kommunistischen Abgeordneten.

Das tschechische Abgeordnetenhaus behandelte gestern den Antrag des Immunitätsausschusses, dem kommunistischen Abgeordneten Kreibich eine Rüge zu erteilen, weil er in einer öffentlichen Sitzung den Unterrichtsminister Hodza beschuldigt hat, der Slowakischen Volkspartei aus dem Vermögen der Roburger 2 Millionen Kronen vermittelt zu haben. Minister Hodza wies nach, daß die Roburger sich wegen ihrer Waldbesitzungen an das Ackerbauministerium gewandt hätten, daß aber das Ackerbauministerium entschieden habe, daß die Roburger Wälder durch den Staat zu übernehmen seien und daß die Uebernahme mit der größten Beschleunigung durchzuführen sei. Daraus habe sich der Minister den Haf der Roburger und der mit ihnen verbundenen Interessentengruppen gezogen. Ein Antrag der Kommunisten und der So-

zialisten, die Angelegenheit neuerdings an den Immunitätsausschuss zurückzuverweisen, wurde abgelehnt und dem Abg. Kreibich die vom Immunitätsausschuss geforderte Rüge erteilt.

Oberpräsident Hörsing erkrankt. Wie die „Magdeburger Zeitung“ meldet, ist Oberpräsident Hörsing an einer Entzündung der Gallenblase schwer erkrankt. Im Augenblick besteht ernste Lebensgefahr nicht.

Die Ergebnisse des Personalabbaues in Preußen. Auf Verlangen des Preussischen Landtages unterbreitete der preussische Finanzminister soden eine Uebersicht über das Ergebnis des Personalabbaues in Preußen. Danach sind insgesamt 15 612 Personen abgebaut, wodurch dem Staate eine Ersparnis von insgesamt 30 374 384 Reichsmark entstanden ist.

Danziger Nachrichten

Die Sorgen der Stadtväter.

Was die nächste Stadtbürgerversammlung bringt.

Am Dienstag, den 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet im Rathaus eine Sitzung der Stadtbürgerversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Zustimmung zum Antrag zur Aenderung des Tarifs der Weichselmünder Fähre. 2. Wahlen. 3. Zuneinrichtung des Neubaus der städtischen Wohlfahrtsküche in der Straße Schwarzes Meer. 4. Herausgabe von Mitteln für vom Baupolizeiamt geforderte Maßnahmen im Grundstück Bärenweg 7. 5. Entlastung der Hauptrechnung für den Haushalt der Stadtgemeinde Danzig für das Rechnungsjahr 1924 und Nachberichtigungen. — 5a. Ausführung von Tiefbauarbeiten als Notstandsarbeiten. — 6. Verwendung des Aufkommens aus der Wohnungsanleihe. — 7a. Straßenbahnverkehr auf der Strecke Bröhen — Neufahrwasser — Danzig. — 7. Anträge: a) Durchführung der Kanalisation, Verbesserung der Wasserversorgung und Straßenbeleuchtung in Dautental. b) Vorlage eines Programms über die im Winter auszuführenden Notstandsarbeiten. c) Fahrgelderstattung an die in städtischen Betrieben usw. beschäftigten Arbeiter. d) Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe an Erwerbslose. 8. Eingaben.

Ausgestaltung des „Danziger Rundfunks“.

Das Programm des Danziger Senders erfährt in Zukunft einige Ergänzungen, um den Danziger Interessenten noch mehr als bisher Rechnung zu tragen.

An Stelle der Vöcherstunden der Drag-Königsberg treten eigene Danziger Vöcherstunden, zu denen das literarische Material die Danja-Buchhandlung, Danzig, liefern wird. Ebenso tritt an die Stelle der von der Drag gelegentlich in den Nachmittags- oder Abendstunden veranstalteten Schallplattenkonzerte jedesmal ein solches Schallplattenkonzert für die Danziger Funkindustrie (z. B. Electrola-Konzertstunde), auf dessen künstlerisch-musikalische Ausgestaltung besondere Sorgfalt verwendet werden wird. Weiterhin sollen Vorträge aus Danzig, auch wenn sie nicht in das Programm der Drag aufgenommen werden können, in beschränktem Umfang beim Danziger Rundfunk zugelassen werden, sofern sie für Danzig von besonderem Interesse sind. Auch dem weiteren Ausbau der Danziger Wirtschaftsberichte wird dauernd Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die ganz erhebliche Einschränkung der Anzeigen anlässlich von Geburtstagen und aus ähnlichen Anlässen sind den Wünschen der größeren Zahl der Hörer ebenfalls entsprechen, wie andererseits die Einführung von besonderen Wunschtagen hinsichtlich der Vornamts-Schallplattenkonzerte bei der Hörerschaft Anklang finden wird.

Ausgabe der Karten für den Weihnachtsverkehr.

Die im Reisebüro des Norddeutschen Lloyd, Danzig, Hohes Tor, bestellten Fahrkarten zu ermäßigten Preisen für die Sonderzüge von Ostpreußen nach Berlin am 22. und 24. Dezember können, soweit Karten vorhanden sind, am Montag und Dienstag, den 13. und 14. Dezember, im obengenannten Reisebüro abgeholt werden. Da nur sehr wenige Karten überwiegen worden sind, können diejenigen Reisenden, denen bei der Vormerkung die Befreiung als unwahrscheinlich bezeichnet worden ist, keine Karten erhalten. Die Verteilung wird nach Maßgabe und der Reihenfolge der Vornamtserteilung erfolgen. Soweit die bestellten Karten am Montag und Dienstag, den 13. und 14. Dezember, nicht abgeholt werden, erfolgt vom Mittwoch, den 15. d. M., ab freihändiger Verkauf.

Reisende, die bei der Verteilung der Karten nicht berücksichtigt werden können, seien darauf aufmerksam gemacht, daß eine günstige und billige Verbindung nach dem Reich durch die „Hansestadt Danzig“ der Seelinie Swinemünde — Danzig — Pillau möglich ist. Der Fahrpreis für eine 15 Tage gültige Hin- und Rückfahrkarte Danzig — Swinemünde beträgt nur 13 Reichsmark. Nähere Auskunft hierüber erteilt das Reisebüro des Norddeutschen Lloyd, Danzig, Hohes Tor.

Es empfiehlt sich, wegen des großen Andranges vor Weihnachten, die Schiffskarten wie auch sonstige Eisenbahnfahrkarten möglichst bald zu kaufen.

Unser Wetterbericht.

Beröffentlichung des Observatoriums der freien Stadt Danzig.

Allgemeine Uebersicht: Die Wetterlage ist im ganzen noch unverändert. Ausläufer des bis Nordandinavien vorgedrungenen Tiefes reichen bis zur Weichselmündung und verursachen in Westfalen mit dem von Westen nachdrängenden hohen Druck im Gebiet der südsächsischen Ostsee frische bis steife westliche Winde. Der hohe Luftdruck Westeuropas hat sich auch nach dem Balkan und Italien ausgebreitet.

Vorhersage: Wechselnde Bewölkung, Regenschauer, frische bis steife, westliche Winde, Temperatur unverändert. Maximum des gestrigen Tages: 4,0; Minimum der letzten Nacht: 1,9 Grad.

Windwarnung von heute, 8,45 Uhr vormittags: Tiefausläufer Südschwedens bringt Gefahr zeitweise stark aufsteigender westlicher Winde. Signal: Signalball.

Die Zinsen im Pfandleihgewerbe. Der Senat hat gewiß einen Stadtbürgerversammlungsbeschluss eine Verordnung erlassen, nach der im Pfandleihgewerbe an Zinsen für Beträge bis 50 Gulden 4 Prozent je Monat, bis 100 Gulden 3 1/2 Prozent, bis 500 Gulden 3 Prozent, darüber 2 1/2 Prozent je Monat erhoben werden dürfen. Das bedeutet einen Jahreszins von 48, 42, 36 und 30 Prozent.

Die Dienststelle des Demobilisierungskommissars wird mit dem heutigen Tage von der Kaiserin Hohe Seigen 37 nach dem Gebäude des Arbeitsamts, Altpfadt, Graben 51/52, 1 Treppe, verlegt und ist unter Nr. 69 telephonisch zu erreichen.

Jahrplanänderung bei der Kleinbahn. Ab 15. Dezember wird bei der Kleinbahn der Fahrplan für die Strecke Plessau — Bernersdorf und zurück bis auf weiteres wie folgt geändert: Der Zug Nr. 4 fährt 6.05 Uhr abends ab Plessau, 6.26 Uhr abends ab Altwischel,

6.40 Uhr abends ab Kunzendorf, 6.47 Uhr abends ab Bietzfeld, 7.05 Uhr abends ab Groß-Montau, 7.10 Uhr abends ab Klein-Montau, 7.40 Uhr abends ab Bernersdorf. — Der Zug 1 W fährt 6.02 Uhr morgens ab Bernersdorf, 6.24 Uhr morgens ab Klein-Montau, 6.38 Uhr morgens ab Groß-Montau, 6.55 Uhr morgens ab Bietzfeld, 7.02 Uhr morgens ab Kunzendorf, 7.16 Uhr morgens ab Altwischel; 7.36 Uhr morgens an Plessau.

Die Früchte der heutigen Fürsorgeerziehung.

Keine Besserung, sondern Demoralisierung.

Der Fürsorgezögling Hellmut A., der sich schon jetzt seinem 13. Lebensjahre in der Anstalt befindet, rückte im Frühjahr d. J. aus der Anstalt aus. Er trieb sich darauf obdachlos herum und lebte von Einbrüchen, bis er dabei erwischt und unter Berücksichtigung der aus ähnlichen Ursachen erhaltenen früheren Strafen zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Jetzt halte er sich einer weiteren, im Mai begangenen, Straftat, einem nächtlichen Einbruch in eine Weiterei in Langfuhr wegen, zu verantworten, wobei ihm für etwa 70 Gulden Schweizer und Tiffner Käse in die Hände fiel, den er schleunigst an ein paar nach der Stadt gekommene Landleute verkaufte.

Da es sich um einen Einbruchdiebstahl in wiederholtem Rückfall handelte, beträgt die niedrigste Strafe dafür, selbst unter Berücksichtigung ganz mildernder Umstände, die in dem offenen Geständnis des Angeklagten zu erblicken waren, 1 Jahr Gefängnis, worauf zu erkennen war. Wenn A. das Gefängnis verläßt, hat er das 21. Lebensjahr überschritten. Angesichts seiner Vergangenheit muß man entschieden zu der Ueberzeugung kommen, daß der Aufenthalt in der Anstalt, hier wie so oft nicht, nicht von besserndem, sondern demoralisierendem Einfluß war.

Ein Fürsorgezögling W. hatte seinem Vater 600 Gulden entwendet und teilte das Geld mit einem 13 Jahre alten Arbeitsburschen Bruno A. Sie kauften sich ein Fahrrad und verschiedene andere Dinge. Schließlich erhielt A. von dem offenbar sehr leicht zu beeinflussenden W. 150 Gulden, die er allein in leichtsinnigster Weise in einem Nachtlokal in weiblicher Gesellschaft vertrat. Der Vater hatte den Strafentwurf gegen den Sohn zurückgenommen. Infolgedessen hatte sich A. allein wegen Unterschlagung der 150 Gulden und Anstiftung zum Diebstahl vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die beiden Missethäter fanden sich recht eigentlich feindlich vor Gericht gegenüber, denn W. behauptete, von keinem früheren Freunde zu dem Diebstahl verführt zu sein. Für seinen Leichtsinns wurde A. zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Da er aber noch unbestraft ist, gewährt ihm der Gerichtshof Strafsaufhebung auf die Dauer von 2 Jahren, wenn nichts weiter vorkommt.

Ein Antrag auf Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe für Erwerbslose. Der Stadtbürgerversammlung liegt ein kommunistischer Antrag vor, nach dem den Erwerbslosen, Invaliden und Kleinrentenempfängern eine Wirtschaftsbeihilfe unter bestimmten Bedingungen in Form von Kohlen, Brennholz und Kartoffeln zu geben ist.

Verlegung der Kreisshulinspektion Danziger Niederung. Die durch die vor zwei Jahren erfolgte Verlegung des Pfarrers Christiani in den Ruhestand freigewordene Pfarrstelle in Trutenau in der Danziger Niederung ist jetzt wieder neu besetzt. Folgendes mußte Kreisshulrat Edw. Bieder, der seinen Amts- und Wohnsitz während dieser Vakanzzeit im Pfarrhaus zu Trutenau inne hatte, räumen. Der Senat, Abteilung für Wissenschaft, Kunst und Volkshilfe, hat nunmehr dem Kreisshulrat B. die im neuen Lehrermehnhause in der Vorstadt St. Albrecht befindliche Rektorwohnung als neuen Wohnsitz vorübergehend übergeben.

Die neue Radabende bei Nobel. Die in diesem Jahre zwischen Gutsherberge und Krampitz über die alte Radanne neu erbaute Straße ist bis jetzt dem Verkehr noch nicht freigegeben. Sie soll so schnell sein, daß zwei sich begegnende Fuhrwerke kaum ausweichen können; auch ist sie laut Warnungstafel für schwere Lastwagen nicht befahrbar. Vorläufig dient die alte Holzbrücke noch dem Wagen- und Fußgängerverkehr.

Der Verein heimattreuer Oberpfälzer, Landesgruppe Danzig, hielt in diesen Tagen im Deutschen Volkshaus eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils blieben die Landsleute noch lange zumant. Unterhaltliche Einlagen vergrößerten die Zeit. Beschlossen wurde, am Mittwoch, den 20. Dezember 1924, eine Weihnachtsfeier, nachmittags 5 Uhr, im Deutschen Volkshaus mit Kinderbesprechung abzuhalten.

Rathaus Lichtspiele „Derby“. Joe May, der ausgezeichnete Filmregisseur hat an Hand eines guten Manuskripts einen Film geschaffen, der sich wohlthuend von dem Niveau der üblichen Gesellschaftsfilme abhebt. Das bekannte Thema von Pferden, Jockeys, Frauen und Baronen und ihren Beziehungen zueinander wird hier in so einer schmerzigen und spannenden Form behandelt, daß man mit brennendstem Interesse an den Vorgängen auf der Leinwand Anteil nimmt. Barbara von Amnshof, Otto Walburg, Grete Wosheim und die Hauptdarsteller. Daneben gibt es einen Nebenartigen Film „Der Sklave der Leidenschaft“.

Strom-Weichsel	9. 12.	8. 12.	Grudenz	+1,64	+1,68
Krakau	-2,28	+2,72	Kurzbrack	+1,91	+1,99
	9. 12.	8. 12.	Montauer Spitze	+1,38	+1,28
Zawichost	+1,10	+1,15	Piekel	+1,22	+1,28
	9. 12.	8. 12.	Dirschau	+1,12	+1,16
Warschau	+1,26	+1,32	Einlage	+2,16	+2,38
	9. 12.	8. 12.	Schleusenort	+2,38	+2,54
Plock	+1,15	+1,24	Notat-Wasserf.		
	10. 12.	9. 12.	Söhnau D. P.	+6,68	+6,68
Ehorn	+1,21	+1,31	Galgenberg D. P.	+2,60	+4,63
Fordon	+1,38	+1,44	Neuhorterbüsch	+2,06	+2,04
Gulm	+1,20	+1,30	Amwachs	+	+

Verantwortlich für Politik: Ernst Dopps; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Focken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co. Danzig.

